„Machen Sie auch mal etwas anderes" 5

Kleine Geschichte einer großen Stadt 5

Hermannstädter Zeitung

Nr. 2819 / 56. Jahrgang
9. Juni 2023 • Preis 1 Leu
www.hermannstaedter.ro

Wir sind immer für Sie da.
550164 Sibiu, România • Str. Tipografilor nr. 12
Tel. 0269-21.34.22, 0269-21.27.75
redaktion@hermannstaedter.ro

Deutsches Wochenblatt • Erscheint jeden Freitag in Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Alles ist (un)möglich

Solidarität ist ein Fremdwort sowohl im rein sprachwissenschaftlichen als auch im semantischen Sinn. Das erleben wir nun schon in der dritten Woche des Generalstreiks der Lehrkräfte und der Angestellten im Unterrichtswesen in Rumänien. Wen kümmert es auch, wenn kein Unterricht stattfindet? Kaum jemanden, wie festzustellen ist. Alle Beteiligten, sowohl die Streikenden als auch die Regierung, erklären dauernd, es ginge allein um das Wohl der Kinder und Jugendlichen... Aber beide Parteien haben in den „Miniferien" zu den orthodoxen Pfingsten nicht verhandelt sondern Urlaub gemacht. So kommen wir zu dem nächsten Fremdwort. Priorität. Zum Thema Bildung hören wir dauernd - und das schon seit mehr als 30 Jahren - Lippenbekenntnisse: Die Bildung stellt eine Priorität dar, für das Bildungswesen müssen 6 Prozent des Bruttosozialprodukts im Staatshauhalts veranschlagt werden. Tatsächlich ist dieser Prozentsatz noch nie erreicht worden. Und den Lehrkräften hat es nun gereicht. Der bisher dauerhafteste Generalstreik - auch wenn das Wort nun seit Mittwoch nicht mehr richtig angewendet ist, da schon 10.000 Lehrkräfte ihre Arbeit wieder aufgenommen haben - der Lehrkräfte möge erfolgreich sein. Das hoffen alle, vor allem die Absolventen der achten und zwölften Klassen, die vor Prüfungen stehen. Und ihre besorgten Eltern, deren Interessenverband „zu 100 Prozent" hinter den Streikenden steht.

Beatrice UNGAR

Warten auf den Beginn des Umzugs: *Diese beiden Mädchen aus der Landesgruppe Hessen des Verbands der Siebenbürger Sachsen in Deutschland warten in der siebenbürgisch-sächsichen Volkstracht in einem Handwagen, den ein gestickter Siebenbürgen-Wandbehang schmückt auf den Beginn des Umzugs.* Foto: Laura MICU

Auszeichnungen für Johannis

Frankfurt a. M./Düsseldorf. - Der Staatspräsident Rumäniens Klaus Johannis hat am vergangenen Sonntag in der Frankfurter Paulskirche den Franz Werfel-Menschenrechtspreis entgegengenommen. Der gebürtige Hermannstädter erhielt die Auszeichnung für seinen besonderen Einsatz für Minderheitenrechte. Jean-Claude Juncker, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission, lobte in seiner Laudatio, Johannis habe sich seit Beginn seiner Amtszeit dem Minderheitenschutz verschrieben. Er sei ein Staatsmann, der über seine Zeit hinaus wirken werde. Vor rund 500 Gästen übergaben Juncker sowie der Vorsitzende der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen" Dr. Christean Wagner den Preis an den 63-jährigen Siebenbürger Sachsen.

Der Franz Werfel Menschenrechtspreis wird alle zwei Jahre an Personen verliehen, die sich gegen die Verletzung von Menschenrechten einsetzen und ist mit 10.000 Euro dotiert.

Nur wenige Tage zuvor war Klaus Johannis in Düsseldorf bereits von der Staatsbürgerlichen Stiftung Bad Harzburg e. V. mit dem deutschen Staatsbürgerpreis ausgezeichnet worden. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender der Konrad-Adenauer- Stiftung und Präsident des Deutschen Bundestages a. D. In seiner Dankesrede, die unter presidency.ro nachzulesen ist, sagte Staatspräsident Johannis u. a., er betrachte die Auszeichnung als „eine Anerkennung dafür, wie sich Demokratie und zivilgesellschaftliches Engagement heute in Rumänien, als Mitgliedstaat der Europäischen Union und der NATO, entwickelt haben. Von daher hat diese Auszeichnung eine besondere Bedeutung für mich, vor allem aber für die Bürgerinnen und Bürger Rumäniens". (SH)

Ein Zeichen gelebten Miteinanders

Streiflichter vom 73. Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl

Von außen betrachtet mag es einer regelrechten Völkerwanderung gleichkommen, wenn alljährlich zu Pfingsten tausende Siebenbürger Sachsen aus aller Welt nach Dinkelsbühl strömen, um gemeinsam den Heimattag zu feiern. So kamen auch heuer vom 26. bis 29. Mai rund 20.000 Landsleute aus Deutschland, Österreich, Rumänien und Übersee in der schmucken mittelfränkischen 12.000-Einwohnerstadt zusammen. Der 73. Heimattag stand dabei unter dem Motto „Miteinander schafft Heimat" und erfreute sich erneut sehr großem Anklang. Bei wunderbarem Wetter und strahlendem Sonnenschein konnten die Gäste - darunter viele Jugendliche - vielfältige Veranstaltungen in der ganzen Stadt erleben.

Als Gäste hatte sich auch diverse politische Prominenz angekündigt. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder eröffnete den Heimattag am Pfingstsamstag mit einer begeisternden Festrede, in welcher er die tragende Rolle der Sachsen in Bayern und ihre besondere Heimatverbundenheit und Tradition würdigte. Ferner forderte er eine gerechtere Rentenpolitik der Bundesregierung für die Aussiedler und versicherte den Gästen im vollbesetzten Schrannensaal seine volle Unterstützung hierfür. Weiter sprachen bei der Eröffnung u. a. die bayerische Vertriebenenbeauftragte Sylvia Stiersdorfer und der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) Dr. Bernd Fabritius.

Teil des kulturellen Angebots am Heimattag waren diverse Ausstellungen zu Themen aus Geschichte und Gegenwart wie z. B. Aquarelle von Juliana Fabritius-Dancu zum Thema Trachtenvielfalt. Ebenfalls zu bewundern waren die äußerst beeindruckenden, einmaligen Fotografien des diesjährigen Kulturpreisträgers Martin Eichler, entstanden im Siebenbürgen der 80er und 90er Jahre.

(Fortsetzung auf Seite II)

Bundespräsident zu Gast: *Bei seinem dreitägigen Staatsbesuch in Rumänien wurde Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (Bildmitte) in Hermannstadt von Rumäniens Staatspräsident Klaus Johannis (rechts) und Bürgermeisterin Astrid Fodor (links) vor dem Rathaus auf dem Großen Ring empfangen. Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 3.* Foto: Ruxandra STĂNESCU

27. Filtsch-Festival

Hermannstadt. - Die 27. Auflage des Internationalen Carl Filtsch-Klavier- und Kompositionswettbewerbsfestivals findet vom 9. bis 12. Juli d. J. im Thaliasaal statt. Veranstalter ist die Hermannstädter Staatsphilharmonie in Kooperation mit dem Kreisrat und dem Stadtrat Hermannstadt. Finanziell unterstützt wird das Festival vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, dem Haus des Deutschen Ostens München, dem Demokratischen Forum der Deutschen in Hermannstadt, der Heimatgemeinschaft der Deutschen aus Hermannstadt, der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung und dem Verband der Siebenbürger Sachsen. Einschreibungen unter www.filtschpianocompetition.com (BU)

Der Landesvorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, Dr. Paul-Jürgen Porr (3. v. l.) freut sich über den Ehrenstern der Föderation der Siebenbürger Sachsen, links neben ihm sein Laudator Dr. Bernd Fabritius; ferner auf dem Gruppenbild die Vertreter der Mitgliedsverbände der Föderation, von links: Radu Nebert (Siebenbürgen), Denise Crawford (USA), Rebecca Horeth (Kanada), Manfred Schuller (Österreich) und Rainer Lehni (Deutschland). Foto: Christian SCHOGER

Christel Ungar liest heute

Hermannstadt. - Ein Literaturabend mit Christel Ungar findet heute, den 9. Juni, 17.30 Uhr, in der Bibliothek des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften der Rumänischen Akademie Hermannstadt (Schewisgasse/Bd. Victoriei 40) statt. Ein Grußwort spricht Dr. Rudolf Gräf, der Leiter des Forschungsinstituts, den Gast stellt die Germanistin Dr. Andreea Dumitru-Iacob vor. Die Veranstaltung findet deutsch und rumänisch statt.

Christel Ungar hat unzählige Sendungen für das Rumänische Fernsehen in Bukarest gestaltet und veröffentlichte bisher vier Gedichtbände - ,,So blau" (2001), ,,Wenn wir jetzt" (2011), ,,Rot" (2016), ,,Du bist mein Kreuz" (2020). (AD)

Straßen gesperrt

Hermannstadt. - Für die 6. Auflage des Festivals *Street Delivery Sibiu*, das vom 9. bis 11. Juni in der Arhivelor-Straße und auf dem Schillerplatz stattfindet, werden folgende Straßen für den Kfz-Verkehr gesperrt: 9. Juni, 9 Uhr-11. Juni, 23 Uhr: Arhivelor, Schillerplatz, Papiu Ilarian (zwischen Tipografilor und Timotei Popovici) und Timotei Popovici. Die Anrainer dürfen fahren. Die Parkplätze in der Str. Arhivelor und am Schillerplatz sind in der Zeitspanne vom 8. Juni, 17 Uhr, bis 11. Juni, 23 Uhr nicht verfügbar. (RS)

HermannstadtFest

Hermannstadt. - Die 11. Auflage des Internationalen Festivals *HermannstadtFest* findet bis zum 11. Juni auf dem Habermann Markt-Platz statt. Im Rahmen des Festivals finden Musikwettbewerbe für Kinder und Jugendliche statt, die Volks- und Popmusik singen. Näheres: https://festivalul-hermannstadtfest.blogspot.com. (RS)

Kegeln im Astra-Museum

Hermannstadt. - Im Astra-Freilichtmuseum wird heute und morgen, zwischen 10 und 18 Uhr, das traditionelle rumänische Kegeln vorgestellt. Interessenten können hier Näheres dazu erfahren und sogar spielen bei der Kegelbahn von der Hohen Rinne/Păltiniş. (RS)

Theater am Montag

Hermannstadt. - Das Stück „Tache, Ianke şi Cadâr" von Victor Ion Popa, mit Horațiu Mălăele, Răzvan Vasilescu und Mihai Constantin wird am Montag, dem 12. Juni, 20 Uhr, im Ion Besoiu-Kulturzentrum gespielt. (RS)

Musikabend

Hermannstadt. - Ein Musikabend mit mehreren Schul- und Kinderchören findet am Donnerstag, dem 15. Juni, 18 Uhr, in der Synagoge in der Salzgasse/Constituției statt. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen unter 0269-21.69.04. (RS)

Sibiu Streetball 2023

Hermannstadt. - Die 11. Auflage des Wettkampfes *Sibiu Streetball* findet vom 16. bis 18. Juni auf dem Basketballplatz „Elemer Tordai" vor der Transilvania-Halle statt. Einschreibungen (Kategorien: Open Männer, Open Frauen, U10, U13, U15, U16 Frauen, U18) unter https://shorturl.at/aqrT9. (RS)

Rumänisches Fernsehen in deutscher Sprache

TVR Tg. Mureș, Samstag, 10. Juni, 17-18 Uhr/Sonntag, 11. Juni, 10-11 Uhr: Die evangelische Kirchenburg in Großkopisch.

TVR 2, Dienstag, 13. Juni, 13.00-13.30 Uhr: Wiedereinweihung des Temeswarer Doms.

TVR Cultural, Mittwoch, 14. Juni, 14.00-14.30 Uhr, „Kultur um 2": Primavera-Ausstellung in Kronstadt; 15 Jahre Sathmarer Radio Express.

TVR 1, Donnerstag, 15. Juni, 15-16.43 Uhr, AKZENTE: Museum in Agnetheln: Österreichbibliothek; 300 Jahre Neupetsch; Heimattag der Siebenbürger Sachsen (II. Teil).

Haferland-Kulturwoche: *Die Haferland-Kulturwoche 2023 findet vom 3. bis 6. August statt, in den Ortschaften Arkeden/Archita, Radeln/Roadeș, Brenndorf/Bunești, Deutsch-Weißkirch/Viscri, Meschendorf/Meșendorf, Keisd/Saschiz, Hamruden/Homorod, Reps/Rupea, Deutsch-Kreuz/Criț und Klosdorf/Cloașterf. Das Hauptthema der Auflage ist die Nachhaltigkeit in der Kulturlandschaft des Haferlandes. Auf der rumänischen Variante der Internet-Seite https://haferland.ro/ ist das genaue Programm zu finden, die deutsche Fassung soll in Kürze veröffentlicht werden, so die Organisatoren. Unser Bild (v. l. n. r.): An der Pressekonferenz im Nationalen Dorfmuseum ,,Dimitrie Gusti" in Bukarest beteiligten sich Călin Noru Stamatoiu, Vertreter von* Dominic Boutique Transilvania, *Cristian Gherghiceanu, Geschäftsführer Stiftung* ADEPT, *Caroline Fernolend, Präsidentin* Mihai Eminescu Trust, *Dechant Pfarrer Dr. Daniel Zikeli, Dr. Paulina Popoiu, Direktorin des Nationalen Dorfmuseums ,,Dimitrie Gusti", Initiator und Hauptveranstalter Michael Schmidt, Präsident der Stiftung* M&V Schmidt *und die Moderatorin Andreea Marin.* Foto: haferland.ro

Honigernte mit Verkostung im Spiegelsaal

Hermannstadt. - Eine Präsentation der Honigernte mit Verkostung findet am Dienstag, dem 13. Juni, zwischen 11 und 15 Uhr im Spiegelsaal des Demokratischen Forums der Deutschen in Hermannstadt statt.

Schüler und Schülerinnen des deutschen Lyzeums aus Mühlbach präsentieren den Weg vom Bau eines Bienenkastens bis hin zur Honiggewinnung. Während der „Grünen Woche" hatten sie unter dem Motto „Deutsch Lernen durch handlungsorientierten Unterricht am Bespiel der Bienenzucht" gemeinsam mit ihrer Lehrerin, Inge Reger, Bienenkästen gebaut, Rähmchen für die Bienen verlötet, die verschiedenen Bienenarten und ihre Aufgaben kennengelernt und letztendlich Honig geerntet. Diesen Prozess präsentieren sie in einzelnen Schritten an unterschiedlichen Stationen.

Zu beachten: Diese Veranstaltung ist nicht geeignet für Menschen, die allergisch auf Bienen reagieren. (AH)

Preise für Sportler

Hermannstadt. - Die Hermannstädter Sportvereine werden vom Hermannstädter Bürgermeisteramt aufgerufen, bis zum 22. Juni ihre besten Sportler, Trainer und Mannschaften zu nominieren. Die Vorschläge müssen durch Ausfüllen eines Formulars eingereicht werden, das unter https://sibiu.ro/primaria/anunt/11453 zu finden ist. Die Formulare müssen bis zum 22. Juni, 13 Uhr, an premieresportivi@sibiu.ro geschickt oder ausgedruckt beim Bürgermeisteramt (Eingang Kleiner Ring, 2. Stock, Zimmer 201-203) eingereicht werden. Es winken Preise von 1.000 bis 13.000 Lei. (RS)

TIFF Nr. 22

Klausenburg. - Die 22. Auflage des Filmfestivals Transilvania International Film Festivals findet in Klausenburg vom 9. bis 18. Juni statt. Das Programm ist unter https://tiff.ro/program zu finden. Karten unter tiff.eventbook.ro. (RS)

Wakeboard-Wettkampf

Hermannstadt. - Auf dem Bindersee findet vom 18. bis 20. August eine neue Auflage des Wettkampfs für Wakeboard und Wakeskate *Sibiu Wake Trophy 2023* statt. Organisiert wird der Wettkampf von der Rumänischen Wasserski- und Wakeboard-Verband, in Zusammenarbeit mit dem Hermannstädter Bürgermeisteramt. Einschreibungen und nähere Informationen unter http://www.frsw.ro/. (RS)

6. Entchenrennen: *Bei dem 6. Entchen-Rennen, das der Rotaract Club Hermannstadt, allen voran der amtierende Präsident Mihai Rusu und der zukünftige Präsident Traian Mitrofan am 1. Juni auf dem Zibin veranstaltet hat, wurden insgesamt 4.000 Entchen (für jedes Entchen entfiel eine Spende von 10 Lei) ins Rennen geschickt. Der Erlös der Benefizveranstaltung geht an das Projekt Neuausstattung der Lehrbäckerei des Terezianum-Lyzeums. Mehr dazu finden Sie unter sibiu.cursaderatuste.ro. Unser Bild: Der Start für die Gummi-Entchen fand von der Brücke am Ende der Str. Ion Neculce statt, gewonnen hat Entchen Nr. 918.* Foto: Beatrice UNGAR

Evangelisches Gemeindeleben in Hermannstadt und Umgebung

Vom 9. bis 15. Juni

Wochenspruch: „Wer euch hört, der hört mich; und wer euch erachtet, der verachtet mich." (Lukas 10,16a)

Sonntag, 11. Juni:

10 Uhr, Gottesdienst für Groß und Klein zum Schuljahresabschluss mit dem Thema „Gottes wunderbare Schöpfung" in der Stadtpfarrkirche, anschließend Turmbesteigung.

10 Uhr, Gottesdienst in Hammersdorf.

Angebote in der Stadtpfarrkirche: freitags, 12 Uhr: halbstündige Mittagsmusik; 20 Uhr: Complet; **dienstags, mittwochs, donnerstags,** 12-12.15 Uhr: Mittagsgebet; **samstags,** 19 Uhr: Abendmusik.

Kirchenbezirk Hermannstadt
Gottesdienste am Sonntag

Heltau, Alzen, Freck, Neppendorf (live: bibeltv.de/live-gottesdienste/neppendorf; als Video: kirche.neppen dorf.de) 10 Uhr; **Michelsberg** 11.30 Uhr; **Probstdorf** 11.45 Uhr; **Agnetheln, Reussen, Talmesch, Rothberg** (Dt./Rum.) 12 Uhr; **Reussdörfchen** 12.30 Uhr; **Reussen, Törnen, Stolzenburg** 13 Uhr.

Kirchenbezirk Mediasch
Gottesdienste am Sonntag

Mediasch, Scholten, Frauendorf 10 Uhr; **Reichesdorf** 12 Uhr.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Musik in der Stadtpfarrkirche

Hermannstadt. - In der evangelischen Stadtpfarrkirche konzertieren am Freitag, dem 9. Juni, um 12 Uhr, und am Samstag, dem 10. Juni, um 19 Uhr, Susanne Jutz-Miltschitzky (Gesang) und Josef Miltschitzky (Orgel) aus Ottobeuern. (BU)

Sprachcafé des DKH

Hermannstadt. - „Lasst uns gemeinsam Deutsch sprechen". Unter diesem Motto bietet das Deutsche Kulturzentrum Hermannstadt (DKH) jeweils dienstags ab 17 Uhr im „Café des Artistes" unterhalb der Lügenbrücke in Hermannstadt (Siechenhausgasse/Str. Azilului 2) ein „Sprachcafé" an. (TD)

Ada Milea im Gong-Theater

Hermannstadt. - Ada Milea tritt am Dienstag, dem 13. Juni, ab 18 Uhr im Gong-Theater auf, mit einem Konzert nach Ion Creangăs Erzählungen „Amintiri din copilărie". Das Konzert ist für Kinder unter 12 Jahren nicht geeignet. (RS)

„I Love Șopa"

Schellenberg/Şelimbăr. - Das Festival „I Love Șopa" findet vom 16. bis 18. Juni im Schuppich/Şopa-Wald bei Schellenberg statt. Organisiert werden hier Konzerte, u. a. mit Delia und Zdob&Zdub, ein Kinderspielplatz und Streed-Food-Trucks. (RS)

Wetterprognose

Vom 9. bis 15. Juni
Sonnenaufgang: 5.34 bzw. 5.33 Uhr
Sonnenuntergang: 21.12 bzw. 21.14 Uhr
Mondphase: Letztes Viertel am 10. Mai
Meteorologe: Raul Cioc

Bis Montag allgemein warm und unbeständig. Örtlich Regenschauer und Gewitter, örtlich Wirbelsturm. Örtlich große Niederschlagsmengen. Mäßiger bis auffrischender Wind. Ab Dienstag tagsüber kühler, ab Mittwoch normale Temperaturen für diese Jahreszeit. Bis Donnerstag bewölkt, weiterhin regnerisch. Örtlich Regenschauer und Gewitter. Nachttiefsttemperaturen 12 bis 14 bzw. 10 bis 12 Grad; Tageshöchstwerte 25 bis 27 bzw. 17 bis 19 Grad. Schneedecke (gestern): Buleasee 28 cm.

Die DWS-Mitglieder hatten Freude an der Gulaschverkostung.
Foto: der Verfasser

„Einen neuen Weg einschlagen“

DWS-Mitgliedertreffen mit Gulaschverkostung

Im Rahmen des Mitgliedertreffens des Deutschen Wirtschaftsclubs Siebenbürgen (DWS) am Mittwoch, dem 10. Mai, hatten die DWS-Mitglieder die Möglichkeit einen Einblick in das Leben der ungarischen Businessgemeinschaft aus Rumänien zu erhalten durch die Vorstellung von László Diosi, Vorsitzender von dem Verein des ungarischen Gewerbes in Rumänien (*Asociația Afacerilor Ungare din România/ Romaniai Magyar Üzleti Egyesület,* AAUR/RMÜE) und ehemaliger Direktor von OTP Rumänien.

Eingeladen waren auch Barabás Ferenc von der Firma *Evita* aus Hemannstadt und Levente Serfőző, Leiter des Ungarischen Vereins HÍD aus Hermannstadt, der die regulären Veranstaltungen sowie neue Vorhaben des Kulturvereins vorstellte.

Als Krönung des Abends gab es eine Verkosung von ungarischen Weinen und Schnaps sowie von Gulasch, zubereitet von Zsolt Dull.

,,Wir haben heute einen neuen Weg eingeschlagen”, lauteten die einleitenden Worte des DWS-Vorsitzenden Wolfgang Köber. Köber führte aus: ,,Wir möchten uns als Deutscher Wirtschaftsclub Siebenbürgen ein bisschen öffnen auch für die anderen Wirtschaftskreise, das heißt, wir wollen schauen, was die ungarische Community macht, und was andere Communities machen”.

Levente Serfőző sprach über die ungarische Gemeinschaft in Hermannstadt sowie über die alljährlichen Veranstaltungen, die der Verein HÍD (Brücke) organisiert, aber auch über neue Vorhaben. Als ein neues Festival soll dieses Jahr auf Initiative von Serfőző die ,,Ars Sacra" dazukommen, ein Festival, das sechs Konfessionen aus Hermannstadt miteinbeziehen soll und bei dem sakrale Kultur im Mittelpunkt steht. Über Kultur könnten „Brücken” geschlagen werden zwischen Menschen, Institutionen und auch zwischen Kirchen, sagte Serfőző.

Dabei war auch Ferenc Barabás, als Vertreter der lokalen Wirtschaftsgemeinschaft. 1992 rief er zusammen mit seinem Schwager, der nach Deutschland ausgewandert war, die Firma *Evita* ins Leben. Angefangen hat Barabás in der eigenen Garage und 1997 wurde dann eine Halle in Großau gekauft. Hergestellt werden verschiedene Kunststoffprodukte mit Hilfe von Spritzgießmaschinen u. a. für die chemische Industrie, aber auch Firmen, die eine Niederlassung in Hermannstadt haben, darunter die Firma Fritzmeier. Gegenwärtig beschäftigt die Firma 16 Mitarbeiter.

Im Weiteren stellte László Diósi den Verein des ungarischen Gewerbes in Rumänien AAUR/RMÜE vor. Den Verein gibt es seit 2005, wobei durch den Verein eine „Brücke” zwischen Rumänien und Ungarn geschaffen werden soll. Jedes Jahr werden zwischen vier und sechs Veranstaltungen organisiert.

Angefangen wird jedes Jahr im Januar in Bukarest, an der ungarischen Botschaft, wo es einen Empfang gibt und anschließend eine Konferenz. Im Mai, Juni und Dezember gibt es Teambuildings für die Mitglieder, im September eine Veranstaltung in Klausenburg und im November eine in Neumarkt.

Gegenwärtig zählt der Verein etwa 44-45 aktive Mitglieder aus Ungarn, Rumänien und auch aus anderen Ländern. Zu den Mitgliedern zählen bekannte Firmen wie MOL, OTP oder Gedeon Richter. Mehr zum Verein kann man unter hungarianbusiness.ro erfahren.

Diósi kam 2005 nach Rumänien, und ist seit 2014 auch rumänischer Staatsbürger. 25 Jahre lang arbeitete er im Bankgeschäft, davon als OTP-Generaldirektor 13 Jahre lang in Rumänien und zwei Jahre lang in der Republik Moldova. Gegenwärtig unterrichtet er u. a. an der Universität in Klausenburg.

Anschließend lud man sich gegenseitig zu den verschiedenen Veranstaltungen der Wirtschaftsclubs ein und dann folgte der gesellige Teil, bei dem Weine und „Pálinka” (Schnaps) verkostet wurden sowie der köstliche Gulasch, zubereitet von Zsolt Dull.

Vor einigen Jahren hatte Dull seinen Job aufgegeben und sich vorgenommen, zu kochen. Er kaufte sich einen Verkaufswagen und bereitet seitdem köstlichen Gulasch vor.

Infos gibt es unter gulyasmaster.ro

Werner FINK

Hermannstadt mit Deutschland verbunden

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Präsident Klaus Johannis auf Besuch

Der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier war vom 24. bis 26. Mai auf Staatsbesuch in Rumänien. Begrüßt wurde er am 24. Mai in Bukarest vom Präsidenten Rumäniens, Klaus Werner Johannis, der ihn am 25. Mai auch in Hermannstadt begleitete. Der Bundespräsident führte seinen Besuch danach in Temeswar fort, in der Stadt, die dieses Jahr zusammen mit Veszprém in Ungarn und Elefsina in Griechenland Europäische Kulturhauptstadt ist. Frank-Walter Steinmeier ist seit 2015 Ehrenbürger von Hermannstadt und war bereits zum dritten Mal auf Besuch hier.

In Hermannstadt hatten die zwei Präsidenten ein volles Programm. Empfangen wurden Frank-Walter Steinmeier und Klaus Johannis von der Hermannstädter Bürgermeisterin Astrid Fodor. Im Bürgermeisteramt am Großen Ring angekommen, unterzeichnete der Bundespräsident ins Ehrenbuch, danach folgten kurze Gespräche vor Ort im Büro der Bürgermeisterin. Bundespräsident Steinmeier überreichte hier der Bürgermeisterin Fodor in kleiner Runde das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, „in Anerkennung der um die Bundesrepublik Deutschland erworbenen besonderen Verdienste”.

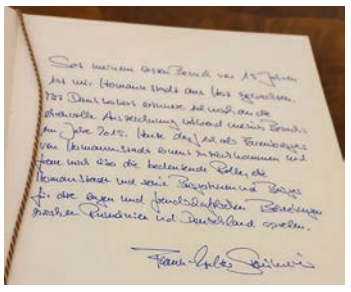
Die beiden Staatspräsidenten auf der malerischen ,,Lügenbrücke": Klaus Johannis (links) und Frank-Walter Steinmeier (rechts).

Für die beiden Präsidenten ging der Besuch beim Sitz des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien weiter, wo sie vom Vorsitzenden Dr. Paul-Jürgen Porr empfangen wurden. In diesem Besuch, erklärte der Forumsvorsitzende, „sehen wir die Wertschätzung der deutschen Minderheit. Jeder Politiker, der nach Rumänien kommt, spricht von der Brückenfunktion unserer Minderheit. Wir haben versucht, diese Funktion tatsächlich mit Leben zu füllen”. Zum Stichwort „Brückenbauen” sprach auch Bundespräsident Steinmeier: „Ich darf hinzufügen, zu den Brückenbauern gehört auch die wachsende Gemeinschaft der Rumäninnen und Rumänen in Deutschland.” Auch sie leisten einen Beitrag, „dass die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern, unseren beiden Völkern so eng und vertrauensvoll sind.” Der Bundespräsident sprach auch die Geschlossenheit innerhalb der NATO und der bedeutenden Freundschaft zwischen Deutschland und Rumänien an. Staatspräsident Klaus Johannis erwähnte die Jahrhunderte alte Geschichte und auch die heutige Zeit: „Seit vielen Jahren ist Deutschland der erste Handelspartner Rumäniens und der zweitgrößte Investor in unserem Land und ich hoffe, dass diese Investitionen zunehmen werden, auch mit Unterstützung der deutschen Minderheit.”

Beim Verlassen des Forumshauses wurden die beiden Staatspräsidenten von einigen Schülern des Gheorghe Lazăr-Kollegs erwartet, zusammen mit ihrer Klassenlehrerin Carmen Johannis, die Gattin des Staatspräsidenten Johannis. Nach einem Gruppenfoto und einer kleinen Begrüßung ging es im schnellen Schritte über den Großen Ring zum Brukenthal-Gymnasium weiter, wo die Delegation von Schulleiterin Monika Hay empfangen wurde.

Da während des Besuchs die Lehrer in Rumänien landesweit streikten, kamen die Schüler auf freiwilliger Basis in die Schule, um die beiden Staatspräsidenten zu begrüßen.

Ein Empfang mit Mittagsbüffet, angeboten von Astrid Fodor, zu Ehren von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Rumäniens Staatspräsident Klaus Johannis war der letzte offizielle Programmpunkt in Hermannstadt. Eröffnet wurde der Empfang mit kurzen Festreden der Gastgeberin und der zwei hohen Gäste. Bürgermeisterin Astrid Fodor begrüßte die Gelegenheit, im Namen der Hermannstädterinnen und der Hermannstädter zwei Staatspräsidenten zu begrüßen, „die mit Hermannstadt und ihrer neuen Geschichte verbunden sind.” Weiterhin erklärte sie, dass „Hermannstadt mit Deutschland



Die Presseleute konnten einen Blick auf den Eintrag in das Ehrenbuch erhaschen. Foto: Privat

verbunden war und weiterhin ist, durch ihre langjährige Geschichte und durch die Gegenwart.”

Staatspräsident Johannis begrüßte ebenfalls die Gäste und erklärte u. a., dass er als ehemaliger Bürgermeister Hermannstadts die oft spektakuläre Entwicklung der Stadt verfolge. Dabei erwähnte er die sehr guten Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, aber auch die Zusammenarbeit im dualen Schulsystem, ,,denn in dieser Beziehung sind deutsche Firmen ein Vorreiter in unserem Land".

Bundespräsident Steinmeier bedankte sich für die Einladung: „Ich bereise dieses Land seit fast 20 Jahren und dieser Besuch gibt uns vielleicht die Möglichkeit, auch außerhalb von Rumänien zu zeigen, wie sehr sich dieses Land in den letzten 20 Jahren zum Besseren verändert hat.” Beim Empfang hatte der Bundespräsident Gelegenheit, Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung, der nationalen Minderheiten und der Wirtschaft kennen zu lernen oder wieder zu begrüßen.

Nach einer kleinen spontanen Pressekonferenz des Bundespräsidenten, fuhr die Delegation nach Großau/Cristian weiter, wo ein Besuch in der evangelischen Kirchenburg geplant war. Hier wurden sie von Schülern aus Radeln/Roadeş empfangen, die ihnen einen bekannten rumänischen Schlager „O lume minunată” (Eine wunderbare Welt) vortrugen. Vertreter der *Stiftung Kirchenburgen* und der *Tabaluga Kinderstiftung*, gegründet vom ebenfalls anwesenden Rockstar Peter Maffay, stellten ihre Arbeit vor. Am frühen Nachmittag verabschiedete sich Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier vom Kreis Hermannstadt, erwartet wurde er nämlich bereits in Temeswar, wo sein Rumänienbesuch am Tag danach auch zu Ende ging.

Ruxandra STĂNESCU

Vor der Abfahrt nach Großau beantwortete Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ein paar Fragen der deutschen Presse, bei einer kleinen spontanen Pressekonferenz in der Heltauergasse, umzingelt von den Sicherheitskräften. Fotos: Ruxandra STĂNESCU

„Wolfito" wie er leibt und lebt

Wolfgang Klein las im Erasmus-Büchercafé

„Der geborene Hermannstädter und bekannte Mainzer Gastwirt und Buchautor Wolfgang 'Wolfito' Klein liest aus seinem Buch ,'Warten auf Dracula': 'Hey Leute, es ist vollbracht/hier kommt die Nummer acht./Wolfi hat schon wieder ein Buch gemacht./Ein paar Gedichte, Fotos, schöne Geschichten/aus Hermannstadt und Mainz, von leckeren Gerichten./Vom Reisen, Freundschaften, Politik und Liebe/aus dem wahren Leben: Es gibt Küsse und auch Hiebe./Drum lade ich euch herzlichst ein, euch an dem Buch zu erfreuen!" So lautete die Einladung zu der Lesung mit Wolfgang Klein.

Am 30. Mai 2023 um 18 Uhr war das Erasmus-Büchercafé in Hermannstadt vollbesetzt, die Neugier der Gäste war groß auf „Wolfito Klein"! Viele seiner Freunde und Bekannten waren da und lauschten aufmerksam der „Präsentation"! Vorgestellt wurde „Wolfito", wie ihn alle nennen, von Gastgeber Jens Kielhorn, dem die Freude über das Wiedersehen mit Wolfgang Klein, so der korrekte Name, sichtlich anzumerken gewesen war.

Danach lieferte Beatrice Ungar, die Chefredakteurin der *Hermannstädter Zeitung* einen kurzen Einblick in das umfangreiche Werk des Autors, Gastwirts, Familienvaters, Jazzenthusiasten und Menschenfreund, Wolfi Klein.

Die etwas verruchte Geschichte an einer Aldi-*Kasse lasen Wolfgang Klein und seine Ehefrau Hildegard Klein gemeinsam vor.* Foto: Beatrice UNGAR

Zur Person Wolfgang Klein: 1956 in Hermannstadt geboren, zur Schule gegangen und 1980 nach Deutschland ausgewandert, im Zug nach Frankfurt eingeschlafen, in Mainz aufgewacht, das ihm so gefallen hat, dass er bis heute dort geblieben ist.

Umtriebig wie er war und ist, eröffnete er durch die Jahre hindurch mehrere Kneipen und wurde zur Mainzer „Institution"! „Schreiberlinge küssen gut" mit diesem Titel einer seiner Geschichten, eingepackt mit der Frage, ob das denn so sei, übergab Beatrice Ungar an „Wolfito"!

Da stand er nun in voller Lebensgröße vor dem Publikum, bekleidet mit einem gelben T-Shirt und der Aufschrift „Hermannstadt", umrahmt von den „Augen" der Stadt und Käppi als Kopfbedeckung.

Sichtlich bewegt, um Worte ringend ob dieser sehr empathischen Vorstellung. Nach Worten des Dankes an Beatrice Ungar und Jens Kielhorn für die Beschreibung seiner Person begann Wolfgang Klein: „gugge mir emal was mer mache" im Rheinhessischen Dialekt seine Werkepräsentation.

Nun ist Wolfito auch schon in die Jahre gekommen und braucht eine Brille zum lesen, nur: Wo ist die Brille ? - ah - auf der Toilette vergessen, so verschwand er wieder auf die Toilette, ist mit der Brille auf der Nase zurückgekommen und begann seine Vorstellung mit dem Vorlesen einer Geschichte aus seiner Schulzeit an der Schule Nr. 15 in Hermannstadt. Es folgte Geschichte auf Geschichte, immer in Interaktion mit dem Publikum. Die Geschichten, verpackt in Versform, zeigten eine enorme soziale Empathie, gutes Beobachtungstalent, Phantasie und Humor. Den Höhepunkt des Abends stellte die etwas verruchte Geschichte an einer *Aldi*-Kasse dar, die Wolfgang Klein gemeinsam mit seiner Ehefrau präsentierte.

Trotz der Anwesenheit eines Pfarrers, wie Wolfie anmerkte, gehören auch solche Geschichten zum Leben, was der anwesende Pfarrer Dietrich Galter freudenstrahlend und wohlwollend abnickte.

Die Freude, die Wolfi Klein seinem Publikum bereitete, war spürbar groß und die Emotionen, die diese Freude bei ihm selbst auslösten, waren sichtbar! Wolfgang Klein platzierte zwischen seinen Gedichten/Geschichten folgende Feststellung seinerseits:

„In Deutschland haben wir alles was wir wollen, in Hermannstadt haben wir das Herz"! Dem Leser sei empfohlen, Bücher von Wolfi Klein zu erwerben, Authentizität, Lebenslust und Energie sind inklusive! Dem Schreiber dieses Berichtes ist das Rheinhessische nicht fremd und so würde man in Mainz sagen: ,,was en Kerl"! dieser Wolfgang ‚Wolfito' Klein.

Lothar SCHELENZ

Alle anwesenden Lehrkräfte stellten sich gerne zu einem Gruppenbild mit ihrem Kollegen Martin Bottesch (stehend, im weißen Hemd in der Bildmitte) auf. Foto: Beatrice UNGAR

„Machen Sie auch mal etwas anderes"

Mathematiklehrer Martin Bottesch beendete seine Lehrtätigkeit

„Machen Sie auch mal etwas anderes, als unterrichten". Diesen Ratschlag gab der Mathematiklehrer Martin Bottesch seinen Kolleginnen und Kollegen von dem Samuel-von-Brukenthalgymnasium zum Abschied mit auf den Weg. Bottesch hatte am 31. Mai in die Aula dieser Schule zu einer Feierstunde und einem geselligen Beisammensein anlässlich des Beendens seiner Lehrtätigkeit eingeladen. Zu Wort kamen dabei der frühere Schulleiter, Physiklehrer Gerold Hermann, die amtierende Schulleiterin Monika Hay und seitens der Schulbehörde Fachinspektor für Mathematik Nicolae Suciu.

Am 27. September 1953 in Großpold geboren studierte Martin Bottesch Mathematik an der Babeș-Bolyai-Universität in Klausenburg und unterrichtete von 1978 bis 1992 Mathematik und Physik am Mühlbacher Lyzeum (heute Lucian Blaga-Nationalkolleg). 1992 kam er nach Hermannstadt als Mathematiklehrer an das Samuel-von-Brukenthal-Gymnasium. 1998, als das Zentrum für die Lehrerfortbildung in deutscher Sprache (ZfL) in Mediasch gegründet wurde, übernahm er dessen Leitung bis 2004. Von 2004 bis 2012 war er Kreisratsvorsitzender in Hermannstadt und seit 2012 wieder an der Brukenthalschule. 2013 wurde er zum Vorsitzenden des Siebenbürgenforums gewählt.

Lesen Sie im Folgenden die Ansprache von Gerold Hermann:

Ich habe versucht, anlässlich des Beendens der Lehrtätigkeit von Martin Bottesch an der Brukenthalschule meine vielfältigen Gedanken zu ordnen.

Als Hermannstädter denke ich an den Flughafen ...

Ich bin überzeugt, dass Hermannstadt keinen internationalen Flughafen hätte, wenn es nicht eine glückliche politische Konstellation gegeben hätte, in der Herr Bottesch als Kreisratsvorsitzender eine Schlüsselrolle gespielt hat. Der Flughafen wiederum, war ein essentieller Faktor für die sprunghafte industrielle Entwicklung unserer Stadt.

Ich denke an die Begeisterung für Mathematik ...

Nach dem Ende des Mandats als Kreisratsvorsitzender, kam Martin Bottesch zurück an die Brukenthalschule und übernahm 9. Klassen. Bei der Kreisphase der Mathematik-Schülerolympiade belegten seine Schüler die Plätze I, II und III - ein einmaliges Ergebnis für die Schule. Sicherlich, es waren ausgezeichnete Schüler (ich hatte in der gleichen Mathematik-Informatik Klasse Unterricht), aber ohne die Fähigkeit des Lehrers, die Schüler zu begeistern und anzuleiten, ohne die zig Vorbereitungsstunden wäre so ein Ergebnis nie möglich gewesen.

Ich habe nie einen anderen Lehrer gekannt, der das regelmäßige Erscheinen der Fachzeitschrift (*Gazeta matematică*) mit Spannung erwartet hat. Mir wurde klar: Zuerst kam der Aufwand für die Beibehaltung des eigenen Spitzenniveaus, dann das Training der Schüler.

Ich denke an Respekt ...

Ich glaube nicht, dass es eine Person gibt, die behaupten kann, respektlos von Herrn Bottesch behandelt worden zu sein - ganz unabhängig von ihrer Stellung oder Funktion. Die Schüler hatten den praktischen Beweis, dass Noten nicht eine Beurteilung der Person darstellen, sondern eine Momentaufnahme der Kompetenzen und Kenntnisse.

Ich denke an Objektivität und Konsequenz ...

Seit vielen Jahren habe ich den Eindruck, dass es sich in Klassen, in denen Herr Bottesch unterrichtet, leichter arbeiten lässt. Diese Schüler erleben in vier Wochenstunden, dass einem begründeten Ja oder Nein des Lehrers nicht eine lange Debatte im Versuch, den Lehrer umzustimmen, folgen muss. Die Schüler wissen, dass die Note 10 für Leistungen über dem Durchschnitt in Bezug auf den Lehrplan vergeben wird.

Desgleichen möchte ich die Konsequenz erwähnen, mit der Martin Bottesch die deutsche Sprache im Umgang mit allen Kennern und Lernenden verwendet hat, wenige Ausnahmen waren die Abstecher zum siebenbürgisch-sächsischen Dialekt. Für das Landlerische gab es in der Schule leider keine Gesprächspartner.

Ich denke an Hartnäckigkeit und Prestige ...

In vielen heiklen Situationen habe ich mich mit Herrn Bottesch beraten, immer waren die ausgewogenen und nüchternen Meinungen eine Hilfe. Es ist sicher keine Übertreibung, wenn ich sage, dass die Gründung des Zentrums für Lehrerfortbildung in Deutscher Sprache Mediasch ebenso wie die finanzielle Unterstützung der deutschsprachigen Lehrer über die Saxonia-Stiftung der Hartnäckigkeit und dem Prestige von Herren Bottesch zu verdanken sind.

Nicht unerwähnt soll der langjährige Vorsitz des Demokratischen Forums der Deutschen in Siebenbürgen sein.

Ich denke an den Begriff Erholung ...

Spät habe ich gemerkt, dass Herr Bottesch viele Jahrzehnte lang jegliche Urlaubs- oder Freizeit jenseits der Erfüllung von Aufgaben aus Ehrenämtern als Chance wahrgenommen hat, um sich der Arbeit im Bereich seiner Hobbys zu widmen: Geschichte, der landlerische Dialekt, die besonderen Aspekte der Verwendung der deutschen Sprache in Schulen aus Rumänien. Wer den Band „Großpold - ein Dorf in Siebenbürgen" in Händen hält, braucht keine weiteren Argumente. Das 500-Seiten Werk hat zwei Autoren, aber die akribische Dokumentation und das Zusammentragen der 1000 Fotos hat Martin Bottesch alleine bewerkstelligt. Das Buch wurde übrigens ins Rumänische übersetzt und erscheint demnächst.

Lieber Martin, Du wirst für uns weiterhin ein Bezugspunkt bleiben. Wir danken Dir für alles und wünschen Dir noch viele gesunde Jahre!

Gerold HERMANN

Anm. der Red.: Wir schließen uns den guten Wünschen an!

Kleine Geschichte einer großen Stadt

Die europäische Kulturhauptstadt Temeswar aus historischer Perspektive

Rechtzeitig zum Kulturhauptstadtjahr, das am 17. Februar 2023 in Temeswar offiziell eröffnet wurde und in dem die Stadt an der Bega ihre Ernennung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2023 durch die Europäische Union unter dem Motto „Shine your light! Light up your city!“ mit einem umfassenden und vielfältigen Veranstaltungsprogramm feiert, ist im Regensburger Verlag Friedrich Pustet ein reich bebildertes Büchlein erschienen, das einer interessierten Leserschaft die Geschichte Temeswars in übersichtlicher, knapper und kondensierter Form anschaulich, fachkundig und abwechslungsreich nahebringt.

Die Publikation entstand in Zusammenarbeit mit dem Institut für deutsche Geschichte und Kultur Südosteuropas (IKGS) an der Ludwig-Maximilians-Universität München und wurde von der Staatsministerin für Kultur und Medien der Bundesrepublik Deutschland gefördert. Die Autoren der „kleinen Stadtgeschichte“ - so der Untertitel des Bandes - sind beide Historiker und ausgewiesene Fachleute auf dem Gebiet der südosteuropäischen Geschichte: Konrad Gündisch ist stellvertretender Vorsitzender im Vorstand des IKGS und Tobias Weger ist am IKGS als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

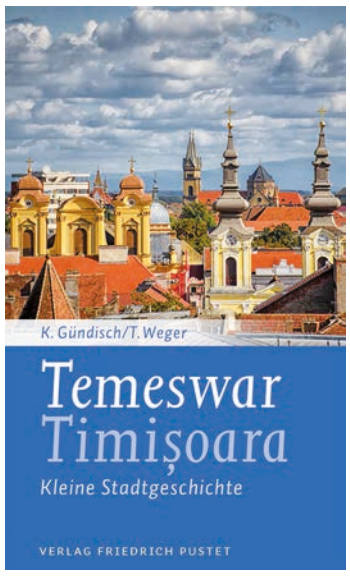
Temeswar, die bevölkerungsreichste Stadt des Banats, war seit jeher von einem regen Mit- und Nebeneinander von verschiedenen Nationalitäten, Kulturen, Sprachen, Religionen und Konfessionen geprägt: Rumänen, Ungarn, Deutsche, Serben, Juden, Roma, Bulgaren, Italiener, Spanier, Armenier und über anderthalb Jahrhunderte auch die Osmanen schufen ein multikulturelles Ambiente, das in Temeswar auch heute noch zu spüren ist.

Die Geschichte der Stadt, die von den beiden Autoren in zehn konzisen Kapiteln dargeboten wird, begann Ende des 12. Jahrhunderts mit dem urkundlich bezeugten „castrum Temes“, in dessen lateinischem Namen die Bezeichnung ‚Burg’ (lateinisch: castrum, ungarisch: vár) bereits enthalten war. Der in der Zwischenkriegszeit gebräuchliche Stadtname ‚Temeschburg’ erinnert an diese historische Bezeichnung auch im Deutschen. Im 14. Jahrhundert war Temeswar unter Karl I. Robert aus dem Hause Anjou Königsresidenz, im 15. Jahrhundert Festung der Corvinen (Johann Hunyadi, Matthias Corvinus). Danach bestimmten Kreuzzug, Bauernkrieg und Thronfolgekämpfe die Zeit bis zur Eroberung Temeswars durch die Osmanen (1552).

Im Kapitel über das osmanische Temeswar (1552-1716) korrigieren die beiden Autoren das von ungarischen, rumänischen und deutschen Historikern oft undifferenziert gezeichnete negative Bild von der Herrschaft der Osmanen als einer 164 Jahre währenden Periode des Verfalls und würdigen demgegenüber deren Verdienste in der öffentlichen Verwaltung, der Stadtarchitektur, der Förderung von Wirtschaft, Bildung und Kultur sowie bei der Bewahrung von ethnischer und konfessioneller Vielfalt.

Mit der Einnahme Temeswars durch Prinz Eugen im Jahre 1716 begann die mehr als zwei Jahrhunderte dauernde Regierungszeit der Habsburger, die mit der Neuordnung der Stadt und dem Neubau der Festung sichtbare Zeichen ihrer Herrschaft setzten. So entsandte die Wiener Zentralmacht Familien von Handwerkern und Beamten vorzugsweise aus österreichischen Erblanden nach Temeswar, was nicht zuletzt auch sprachliche Folgen hatte. So ist „der Temeswarer deutsche Stadtdialekt stärker österreichisch gefärbt als die ‚schwäbischen’ Dorfdialekte in den ländlichen Gegenden des Banats. Im Temeswarer Deutsch spricht man bis heute kaum von ‚Straßen’, sondern von ‚Gassen’ oder ‚Gassl’, die Plätze werden dialektal zu ‚Platzl’ oder ‚Plätzl’ verkürzt.“ (S. 50)

Im 18. Jahrhundert errichtete man in Temeswar neben zahlreichen militärischen, zivilen und privaten Gebäuden auch mehrere Sakralbauten, darunter den römisch-katholischen Dom, dessen Grundstein 1736 gelegt, dessen erstes Hochamt 1754 mit einer Messe von Johann Michael Haydn zelebriert und dessen schlussendliche Weihe dann am 24. April 1803 vollzogen wurde. Ins 18. Jahrhundert fällt auch die Auflösung des Temescher Banats und dessen Eingliederung in das Königreich Ungarn (1779), was insbesondere die auch als Illyrer oder Raitzen bezeichneten serbischen Einwohner Temeswars als Beeinträchtigung ihrer bisherigen Rechte empfanden.



Konrad Gündisch / Tobias Weger: Temeswar/Timișoara: Kleine Stadtgeschichte. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2023, 152 S., ISBN 978-3-7917-3225-1, 16,95 Euro.

Im Hinblick auf die technische Entwicklung war Temeswar im europäischen Vergleich immer auf der Höhe der Zeit. 1760 war Temeswar die erste Stadt im Habsburgerreich mit nächtlicher Straßenbeleuchtung, und 1884 war Temeswar neben Paris und Berlin eine der ersten Städte Europas mit elektrischer Stadtbeleuchtung. Das Kulturhauptstadtmotto 2023 „Shine your light! Light up your city!“ spielt neben seiner aufklärerischen Intention auf diese technischen Errungenschaften der Großstadt im Banat an.

Die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung Temeswars zeigte sich auch im Wachsen der Stadt selbst. Waren die Josefvorstadt 1744 und die Fabrikvorstadt 1782 zusätzlich zur Inneren Stadt bereits Teile des Stadtgebietes geworden, so kamen 1890 die Elisabethstadt und 1910 noch die Franzstadt hinzu, die weiterhin auch ihren osmanischen Namen „Mehala“ trug. „Infolge der starken Industrialisierung bildete sich innerhalb der Temeswarer Bevölkerung eine arme Unterschicht heraus“ (S. 94), deren Angehörige angesichts ihrer prekären sozialen Lage nicht selten ihr Glück in der Auswanderung nach Übersee suchten. Dazu zählten auch die Arbeitereheleute Weissmüller, die 1905 mit ihrem siebenmonatigen Sohn Johann in die USA emigrierten, wo jener später unter dem Namen Johnny Weissmüller als Schwimmolympiasieger und Kinostar in zahlreichen „Tarzan“-Filmen Weltruhm erlangte.

Die weitere Entwicklung Temeswars wird dann in den Kapiteln über „Großrumänien“ und das „kommunistische Rumänien“ näher beleuchtet. Temeswar als „die revolutionäre Stadt“ (S. 124) bildet die Überleitung zum letzten Kapitel des Bandes, das unter der Überschrift „Freiheit und Demokratisierung“ steht. Das Buch endet inmitten unserer Gegenwart, indem es die Intentionen des laufenden Kulturhauptstadtprogramms erläutert, das nicht nur die Bevölkerung Temeswars, sondern auch städtische Orte des Kulturschaffens sowie die regionalen, transnationalen wie internationalen Verflechtungen Temeswars unter dem Motto „Light over borders!“ in den Blick nimmt.

Die von Konrad Gündisch und Tobias Weger verfasste „kleine Stadtgeschichte“ ist zwar kein Stadtführer, kann aber durchaus auch als Stadtführer in Gebrauch genommen werden. Der auf Seite 136 des Bändchens abgedruckte Stadtplan verweist auf die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Temeswars, und das ausführliche Verzeichnis der Orte, Plätze und Straßen in Temeswar (vgl. S. 147-151) erleichtert das Auffinden von historischen Informationen zu einzelnen Örtlichkeiten und Gebäuden, wobei die im Register mit einem Asterisk versehenen heute nicht mehr vorhanden sind.

Neben den zahlreichen Fotos und Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß lockern auch mehrere eingeschobene Textblöcke die Lektüre des Bändchens auf. Sie sind marginal mit Titeln wie „Hintergrund“, „Biografie“ oder „Zeitzeuge“ versehen und bereichern allesamt den fortlaufenden Text: mit Hintergrundinformationen wie etwa zur Temeswar-Vedute von Heinrich Ottendorf aus dem Jahre 1665 (vgl. S. 40); mit biographischen Bemerkungen wie etwa zu dem im 15. Jahrhundert europaweit bekannten Prediger Pelbart von Temeswar (vgl. S. 26); oder mit authentischen Aussagen von Zeitzeugen wie etwa dem türkischen Reisenden Evliya Çelebi, der Temeswar im Jahre 1660 mit einem ungewöhnlichen Bild beschrieb: „Tamişvar liegt in den Morästen des Tamis-Flusses, wie eine Schildkröte im Wasser. Ihre vier Beine sind die vier großen Basteien, das innere Burgkastell aber ist ihr Kopf.“ (S. 43)

Dr. Markus FISCHER

Die Malerin Rodica von Keyserling (links) und ihre Tochter, die Bildhauerin Sorina von Keyserling. Foto: Heinz WEISS

Kunst macht sichtbar

Die Ausstellung „Keyserling & Keyserling“ war in Wien

Voll Interesse las ich Mitte März des Jahres in der *HZ* den Artikel über „Eine der nobelsten Ausstellungen“, die von Thomas Emmerling, Leiter des Michelsberger Kunsthaus 7B in der renommierten Bukarester Galerie Galateca initiiert und kuratiert wurde. Der Artikel schloss mit dem Ausblick: Im Mai soll „Keyserling & Keyserling“ in der Galerie Frank in Wien gezeigt werden. Und genau so war es.

Die Räumlichkeiten der Galerie Frank liegen im Erdgeschoß eines im 14. Jahrhundert erbauten Hauses und bieten u. a. tatsächlich Raum für die Inszenierung exklusiver Kunstwerke. Überdies eröffnet dieses einzigartige Ambiente einen exklusiven Rahmen um Gäste zu empfangen. Und so war es auch am Dienstag, dem 9. Mai 2023. Knapp vor 19 Uhr lief ich die Wiener Kärntnerstraße entlang und ließ dabei die im Herbst des Vorjahres in der ehemaligen Wiener Semmelweis-Frauenklinik stattgefundene Kunstmesse Parallel Vienna in Gedanken Revue passieren. Dort hatte ich die einmalige Chance, der Bildhauerin Sorina von Keyserling beim Arbeiten über die Schulter zu schauen. Möglicherweise erinnern Sie sich noch, liebe Leserinnen und Leser, an das Foto, das den von Frau Keyserling vor Ort aus Ton modellierten Kopf von Thomas Emmerling zeigte.

Apropos, selbstverständlich zeichnete auch hier in Wien Thomas Emmerling verantwortlich für die inspirierende und faszinierende Schau der Kunstwerke von Mutter und Tochter von Keyserling in der Galerie Frank. Beide, Mutter Rodica und Tochter Sorina beschreiben in ihren jeweiligen Bereichen der Malerei und der Bildhauerei in einer figurativen, zeitlos klassischen Sprache, wie sie ihre Welt entdecken und demzufolge das Wahrgenommene sofort gekonnt und detailliert ausdrücken. Beide Vertreterinnen der jeweiligen Generation machen in ihren Werken den Charakter beziehungsweise die Persönlichkeit ihrer Darstellungen deutlich.

Während Sorina von Keyserling bereits in Deutschland geboren wurde, kam ihre Mutter in Bukarest auf die Welt. Doch bei beiden Künstlerinnen ist die starke Verbundenheit zu Rumänien spürbar. Bei den Arbeiten von Rodica von Keyserling erkennt man noch immer den Einfluss ihres Lehrers Sabin Bălașa, eines rumänischen Surrealisten, bekannt als Freskenmaler, Regisseur und Filmemacher. Wobei sich nun Rodica von Keyserling nicht ausschließlich dem Surrealen zuwendet, denn die von ihr gemalten Stillleben wirken teilweise hyperrealistisch. Sie bespielt meisterhaft die Grenzen zwischen Surrealismus und Hyperrealismus, um mit einem ordentlichen Schuss Humor ihren eigenen Realismus zu artikulieren. Daher sind auch ihre Stillleben nie langweilig - Detailgenauigkeit und klassische Kompositionen sind zusätzlich Charakteristika ihrer Arbeit.

Auch Sorina von Keyserling bringt surrealistische Elemente in ihre Arbeiten ein. Ihr enormes Talent, ihre tiefgreifende Auffassungsgabe und ihr handwerkliches Geschick erlauben der Künstlerin beim Modellieren einen völlig neuen Blickwinkel auf Figuren, Personen und Portraits zu werfen. Denn die von der begnadeten Bildhauerin geschaffenen Portraits und Figuren sind das Resultat oftmals langwieriger und äußerst gründlicher Auseinandersetzung mit der Formensprache ihres Modells. Die Skulpturen sind in Terrakotta, Gips und Bronze erhältlich. Was ganz besonders besticht, dass sich die Arbeiten dieser Künstlerin sehr wohltuend von dem Trivialen abheben, was heute landläufig als Kunst bezeichnet wird.

Die Stimmung bei der Vernissage ist sehr positiv: beide Künstlerinnen gewähren in persönlichen Gesprächen Einblicke in ihr Schaffen. Als besondere Wertschätzung für Rodica und Sorina von Keyserling sowie für den Initiator der Ausstellung, Thomas Emmerling haben sich an diesem Abend der Botschafter von Rumänien in Österreich, S.E. Emil Hurezeanu und die österreichische Diplomatin und ehemalige österreichische Botschafterin in Rumänien, Frau Mag. Isabel Rauscher in der Galerie Frank eingefunden. Wiederum ein weiterer und bedeutender Beweis, dass Rumänien und Österreich über alle Grenzen hinweg auch durch ein starkes kulturelles Band freundschaftlich verbunden sind.

Ingrid WEISS

Die Junior-Ecke

Zähle die Flamingos

Im Budapester Zoo gibt es ganz viele Flamingos. Zähle die Flamingos und schreibe die Antwort an den Rand. Schneide das Bild aus und schick es in einem Briefumschlag mit deinem Namen und deiner Telefonnummer an die Redaktion der *Hermannstädter Zeitung,* Str. Tipografilor 12, 550164 Sibiu oder per E-Mail an redaktion@hermannstaedter.ro. Einsendeschluss ist der 13. Juni.

Bis 1,70 m groß: Kronenkraniche

Der Grauhals-Kronenkranich ist ein Vogel aus der Familie der Kranichvögel. Er kommt in Westafrika und in der Sahelzone vor. Dort lebt er in den Sumpfgebieten und Baumsavannen.

Kronenkraniche werden bis 1,70 m groß. Sie zeichnen sich durch ihre lange Beine und Hälse aus. Auf dem Kopf tragen sie ein strohfarbenes, auffälliges Federkrönchen, das sich am Hinterkopf

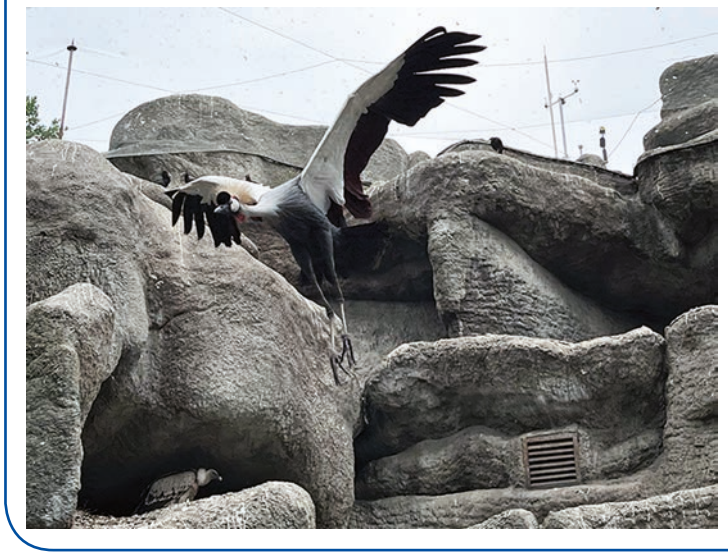
befindet. Aus diesem Grund werden sie auch häufig als „Pfauenkraniche" bezeichnet.

Kronenkraniche ernähren sich vorzugsweise von Reptilien und Insekten, insbesondere von Heuschrecken. Sie jagen nach ihrer Nahrung, indem sie kräftig mit den Füßen auf den Boden stampfen und so die Insekten und andere kleine Tiere aufscheuchen, die sie dann geschickt beim Auffliegen erbeuten. Wie alle Kranicharten hat auch der Kronenkranich einen auffälligen Balztanz, bei dem er seine Flügel weit ausbreitet. Das Nest bauen sich die Kronenkraniche aus Gräsern. Sie errichten es meistens an geschützten Stellen im Sumpf.

Eher selten erbauen Kronenkraniche als einzige ihrer Familie ihr Nest auch in einer flachen Krone eines niedrigen Baumes. Das Gelege besteht aus 2-3 grünlichen oder bläulichen Eiern. Der Ruf des Kronenkranichs ist eher gänseähnlich und nicht so trompetend wie der anderer Kraniche.

Kronenkraniche sind gesellige Tiere und leben meistens in großen Gruppen. Sie können ein Alter von 12 bis 20 Jahren erreichen.

Im Foto unten: Kronenkranich im Budapester Zoo (Foto: Cynthia PINTER).



Buchtipp des DKH

Die spannendsten Kinderbücher gibt es in der Bibliothek des Deutschen Kulturzentrums Hermannstadt (Str. Timotei Popovici Nr. 9, Mo. - Do. 11 bis 18 Uhr und Fr. 11 bis 13 Uhr). Diese Woche empfiehlt Bibliothekarin Roxana Stoenescu folgendes Buch:

In dem Buch „Der fliegende Jakob“ von Philip Waechter geht es um einen kleinen Jungen, der fliegen kann. Es klingt zunächst verrückt, doch Jakob fliegt, wie die Vögel, er kann es einfach. Als Jakobs Eltern mit ihm in den Urlaub fliegen wollen, möchte Jakob nicht in das Flugzeug steigen. Er möchte selbst fliegen. Zusammen mit 83 Vögeln macht er sich auf den Weg. Was Jakob auf seiner Reise erlebt, erfahrt ihr beim Lesen des Buches.

Glückwunsch!

Patrick Horvat aus **Hermannstadt** hat das Rätsel richtig gelöst und das Buch „Die schönsten Kinderklassiker“ gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Lehrer-Witze

** Welchen Unterschied gibt es zwischen Lehrern und Gott? Gott weiß alles, Lehrer wissen immer alles besser.*

** „Was möchtest du später mal werden?“, fragt die Lehrerin. Simon antwortet: „Fahrlehrer, dann kann ich immer einen fahren lassen.“*

** Im Biologieunterricht: Iana: ,,Sie wollten doch heute über das Thema 'Gehirn' sprechen.“ Lehrer: „Ein anderes Mal, heute habe ich etwas anderes im Kopf...“*

** Der Deutschlehrer liest vor: „Ich laufe, du läufst, er läuft, wir laufen, ihr lauft, sie laufen. Anna, kannst du mir sagen, was das bedeutet?“*

„Nun, ich würde sagen, wir sind alle weg!“

** Der Lehrer sagt: „Alle, die glauben, sie seien dumm, stehen jetzt bitte auf!“ Keiner steht auf. Nach einer Weile steht der Klassenbeste auf. Fragt der Lehrer: „Was machst du denn?“ Sagt der Schüler: „Ich wollte Sie nicht als Einzigen stehen lassen.“*

** Fragt die Lehrerin: „Emma, was ist weiter von uns entfernt? Spanien oder die Sonne?“*

Emma: „Spanien, Frau Lehrerin!“ Lehrerin: „Warum das?“

Emma: „Ganz einfach! Die Sonne kann ich sehen, Spanien nicht!“

Eine Lobeshymne auf Hermannstadt

Zehn Dinge, die ich an Hermannstadt vermissen werde

Für HZ-Praktikantin Maja Hennemann endete der dreimonatige Aufenthalt in Rumänien am 24. Mai d. J. . Lesen Sie im Folgenden, welche zehn Dinge sie an Hermannstadt vermissen wird:

1. Alles ist fußläufig

Eine Stadt erkundet man am Besten zu Fuß, damit man die verwunschenen Winkel findet. Das ist mir in Hermannstadt gut gelungen. Schnell bewegt man sich von A nach B innerhalb der Innenstadt. Zudem komme ich in einer bis fünf Minuten Laufweg immer an einem Kaffeeladen vorbei. Den Charme der kleinen Läden werde ich generell vermissen. Klein aber fein und so viele davon zu entdecken.

2. Kulturprogramme

Hermannstadt hat kulturell unglaublich viel zu bieten. Sei es Theater, Museen, Konzerte oder einfach die geschichtliche Innenstadt, die Kirchen oder abwechslungsreiche Beiträge im Spiegelsaal des Forums: Bisher habe ich die meisten kulturellen Veranstaltungen in Hermannstadt mitnehmen können und mich in das kulturelle Herz Hermannstadts verliebt.

3.Kartenzahlung weit verbreitet

Digitalisierung und damit auch das Bezahlen per Karte ist in Deutschland oftmals eine Baustelle. Ich werde es vermissen, einfach im Bus mit kontaktloser Karte zahlen zu können. Ebenso werde ich bei Restaurantbesuchen und beim Bäcker in Deutschland wieder Bargeld bereit halten.

4. Meine Arbeit in der HZ-Redaktion und das Deutsche Kulturzentrum

Den Punkt muss ich, glaube ich, nicht großartig erklären. Meine Arbeit für die HZ hat mir große Freude bereitet. Ich habe unglaublich viele Reisereportagen und Kritiken verfassen dürfen, die mir Spaß gemacht haben.

Das Deutsche Kulturzentrum Hermannstadt mit vielen Angeboten und der großen deutschsprachigen Bibliothek war zudem ebenfalls ein Ort, zu dem ich immer wieder gern zurückgekommen bin.

5. Den Bioladen ,,Kriya" und den ,,K-Mart"

Glücklicherweise hatte ich neben meiner Wohnung am Huetplatz direkt den Bioladen ,,Kriya". Den werde ich ebenfalls schmerzlich vermissen. Ein toller Bioladen mit außergewöhnlichen Produkten, der seine ganz eigene Ausstrahlung hat. Wo kaufe ich nun die „Sweet and Safe” Schokolade, meine Hafermilch und meinen Sushireis?

Und apropos Sushi - der ,,K-Mart" ist mein „go to”-Asialaden. Gerade die „Ramyun”-Nudeln und „Mandus”, die man da kaufen kann, sind ungeschlagen.

6. Einen ganzen Tag in Restaurants verbringen

Als ich relativ neu in Hermannstadt angekommen bin, hatte ich mich direkt in das „Lumos”, das „Jap” und das „Atrium” verliebt. Ich liebe das Frühstück beim „Lumos.” Zum Mittagessen einen *Duckburger* im „Jap” bestellen und zum Trinken die dickflüssige, heiße Schokolade genießen. Am Abend der guten Piano- oder Livemusik im „Atrium” bei einem Glas Wein und einer Pizza lauschen. All das macht einen perfekten kulinarischen Tag aus, den ich nur schweren Herzens zurücklasse.

7. Die Augendächer

Die Augendächer sind für mich ein Wahrzeichen Hermannstadts. Es gibt den Häusern eigene Persönlichkeiten und ist einfach cool anzusehen!

8. Second-Hand Shopping

Wenn man von der evangelischen Stadtpfarrkirche aus die Treppen an der Seite des ,,Café Wien" herunterspaziert und Richtung „Humana” läuft, wird man ab da bis zum Markt tolle Second-Hand Läden finden. Ich glaube, die Hälfte meiner Garderobe in Hermannstadt besteht mittlerweile aus Second Hand Shopping. Es gibt immer wieder tolle Schätze zum günstigen Preis zu finden - und verramscht sind diese Klamotten schon lange nicht mehr. Wirklich ganz große Klasse!

9. Rumänisch hören und sprechen!

Vielleicht liegt es an der romanischen Sprachfamilie, da mich Französisch und Spanisch schon so begeistern konnten. Vielleicht liegt es allerdings auch an meinen Erinnerungen, die ich hier mit der Stadt habe: Mir wird die rumänische Sprache fehlen. In den drei Monaten hier konnte ich natürlich nicht auf einmal fließend Rumänisch. Aber ein schnelles „La revedere” oder „Mulțumesc” werde ich schon vermissen.

10. Die Landschaft und das Wetter rund um Hermannstadt

Siebenbürgen ist ein Schatz. Ein Naturschatz. Die Landschaft mit den Karpaten bis hin zur unberührten Natur außerhalb der Städte - Es ist einfach magisch, hier zu sein. Oftmals bei Ausflügen außerhalb der Stadt dachte ich, in Norwegen gelandet zu sein, so schön war die Natur.

*** Bonus:** Die Leute! Ich habe herzensgute Menschen kennenlernen dürfen!

* Was ich allerdings nicht vermissen werde:

1. Die rumänischen Züge

Ich freue mich wirklich, wieder in einer deutschen Bahn zu sitzen. Ich mag meine Türen lieber geschlossen und den Zug etwas schneller fahrend.

2. Die Preise für deutsche Produkte

Bei „DM” für ein Duschgel statt wie in Deutschland 60 Cent einen Euro zu bezahlen, ist zwar nicht die Welt, aber trotzdem schockierend zu sehen, wie viel da drauf geschlagen wird.

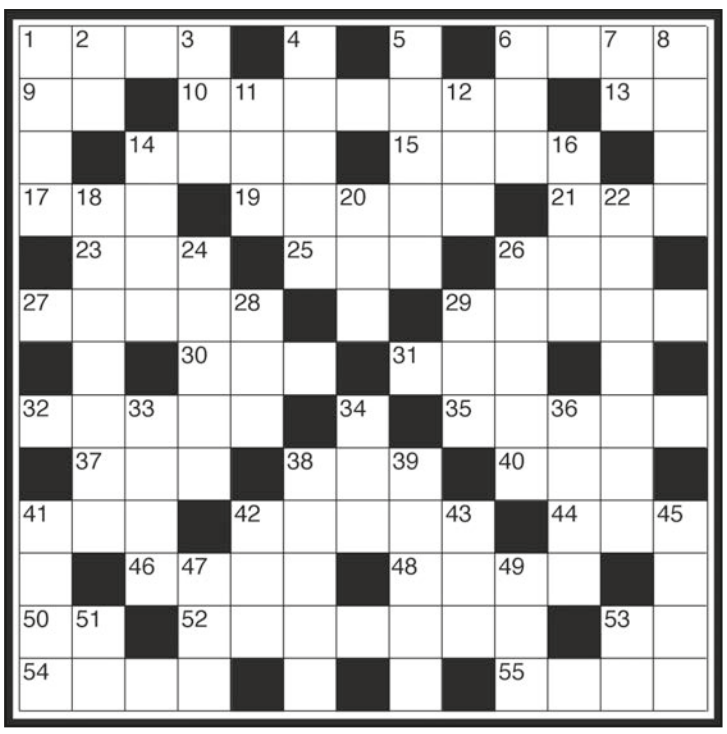
Maja HENNEMANN

Preis-Kreuzworträtsel Nr. 20

Wer das richtig gelöste Kreuzworträtsel an die Redaktion schickt, kann ein Buch gewinnen. Einsendetermin für Nr. 20: 14. Juni 2023. Die Buchprämie für das Rätsel Nr. 19 geht an *Keresztes C. Stefan.*

Waagerecht: 1. Bewegung; 6. amorpher Quarz; 9. im Ruhestand; 10. grauweißes Metall; 13. Neon; 14. Männername; 15. feingeschnittener Tabak; 17. Universum; 19. Behelf des Kellermeisters; 21. feierliches Gedicht; 23. ehem. türk. Titel; 25. jetzt; 26. in Art von; 27. immer; 29. Kernobst; 30. Vorrichtung zur Bestimmung der Wassertiefe; 31. rein; 32. Stadt in Frankreich; 35. Helle; 37. zu Ende; 38. breiige, erdige Flüssigkeit; 40. dem Wind abgekehrte Seite; 41. Fluß in Rumänien; 42. Körperteil; 44. Nettoregistertonne; 46. rankende Pflanze; 48. schallend; 50. Edition; 52. Schwärmer (st=1 Kästchen); 53. Aktiengesellschaft; 54. Fruchtsaft; 55. griech. Buchstabe.

Senkrecht: 1. Bündnis, Vereinigung; 2. Flächenmaß; 3. fest, unveränderbar; 4. hasten; 5. Metall; 6. Großmutter; 7. Verhältniswort; 8. Traubenernte; 11. Hirschtier; 12. Zeitmesser; 14. blütenlose Wasserpflanze; 16. Rasenspiel; 18. seitlich; 20. Verkehrsmittel; 22. oberer Gebäudeteil (Mz.); 24. Sammlung geographischer Karten; 26. Monat; 28. Notruf auf See; 29. ehem. türkisches Nomadenzeltdorf; 33. langer, dünner Zweig; 34. Teil des Schiffes; 36. Untereinheit des Dollars; 38. Farbe; 39. kranichartiger Vogel; 41. Lebenshauch; 42. unbewohnt, langweilig; 43. Panflöte (rumän.); 45. altrömisches Obergewand; 47. gut in Form; 49. Teil des Namens einer nordböhmischen Stadt (st=1 K.); 51. Tonbezeichnung; 53. Atmosphäre.



Auflösung Kreuzworträtsel Nr. 19

Waagerecht: 1. Terpen; 5. Auster; 10. hm; 11. Ochotsk; 13. Io; 14. Elk; 15. uit; 17. Rat; 19. Elias; 22. ich; 24. Maas; 26. Eva; 27. Oper; 28. er; 29. neg.; 31. Lob; 33. m. E.; 34. Ba; 35. Recke; 36. ab; 37. TU; 38. Inn; 39. Olm; 41. Au; 43. Erna; 45. der; 47. Halm; 49. ego; 50. Serbe; 52. IOK; 53. Tat; 55. gar; 57. es; 59. Literat; 62. Rh; 63. Niello; 64. Kleber.

Senkrecht: 1. Therme; 2. em.; 3. Pol; 4. Ecke; 5. at.; 6. Usus; 7. Ski; 8. Ei; 9. Röhre; 12. oliv; 14. Eta; 16. Tip; 18. Aarburg; 20. Legende; 21. Aalkorb; 23. Cembalo; 25. Sn; 27. Ob; 30. Ern; 32. Öl; 37. teeren; 38. i. A.; 40. mH; 42. Umkehr; 44. Not; 46. Erde; 48. Air; 50. Stil; 51. egal; 54. All; 56. Ate; 58. Si; 60. TO; 61. RK; 62. Re.

Forellen auf Bestellung

Der **Lebensmittelladen „Albota"** auf der Kleinen Erde/Str. Filarmonicii 2, rechts vom Hermania-Restaurant, bietet nebst ausgenommenen Forellen, Forellenfilets und vielen anderen Spezialitäten nun auch lebende Forellen von der Albota-Forellenzucht an. Diese können entweder direkt in dem *Albota*-Lebensmittelladen (Mo.-Sa. 9-20 Uhr) gekauft oder sie können unter **Tel. 0745-669.334** oder online unter **www.produse-albota.ro** bestellt werden. Der Versand in Hermannstadt erfolgt kostenlos und die Produkte werden spätestens am Tag darauf geliefert. Produkte von Albota kann man online aus dem ganzen Land bestellen. Bezahlen können die Kunden dabei sowohl online als auch per Nachnahme. Geliefert wird landesweit von Dienstag bis Freitag, für eine Bestellung von über 250 Lei kostenlos. Sie finden uns donnerstags auf dem Markt in Mühlbach/Sebeș Alba (8-13 Uhr), freitags auf dem Markt in Heltau (9-13 Uhr) und auf dem Vasile Aaron-Markt (14-18 Uhr) bzw. samstags auf dem Samstagmarkt (8-14 Uhr) vor der Transilvania-Halle in Hermannstadt.

Hermannstädter Zeitung

ISSN 1221-2946

Str. Tipografilor 12, RO-550164 Sibiu
Telefon: (0040)(0)269-21.34.22, 21.27.75
E-Mail: redaktion@hermannstaedter.ro
HZ online: www.hermannstaedter.ro

Die HZ ist Mitglied im Weltverband Deutschsprachiger Medien der IMH (www.deutschsprachig.de).
Anzeigenannahme für die HZ im Ausland auch bei:
IMH, Büro Berlin, info@interwerbekombi.de, www.inter-werbekombi.de

Gedruckt in der „Honterus"-Druckerei GmbH, 550042 Sibiu, Livezii 46, Tel. 0269-22.77.66, office@honterus.ro

SCHILLER VERLAG & Erasmus-Büchercafé

Hermann Fabini
Atlas der Kirchenburgen Bd. 1

www.schiller.ro

Für touristische Führungen in der evangelischen Stadtpfarrkirche (in Voll- oder Teilzeit), suchen wir verlässliche und sprachbegabte Menschen, die auch am Wochenende den Besuchern Historisches und Aktuelles über Kirche und Gemeinde erzählen.

Ebenso suchen wir eine(n) Verkäufer(in) mit voller Norm für den Kirchenkiosk.

Infos/Bewerbung an/bei: hermannstadt@evang.ro, Huetplatz/Piața Huet 1 Hermannstadt/Sibiu, Tel. 0269-21.12.03.

Für professionelle Beratung, Transport, Übernachtung oder Reiseleitung Ihrer Rumänienreise 2023 kann die ganze oder teilweise Logistik unter www.reisen-rumaenien.com angefragt werden.

Interesse, als Schreiner im Möbelbau mit Berufserfahrung in Deutschland zu arbeiten?

Wir bieten einen sicheren Arbeitsplatz, super Bezahlung in einem Familienunternehmen und helfen bei der Wohnungssuche. Keine Vermittlungsagentur!

Direkter Kontakt:
alex.schauz@gmx.de

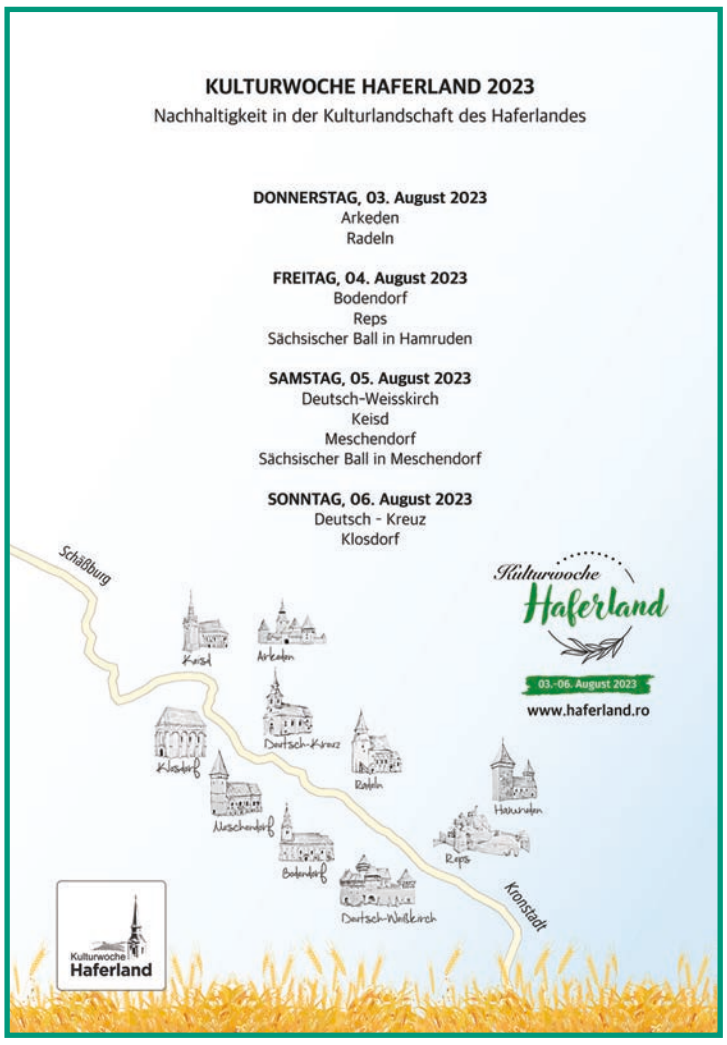
Ökologischen Honig und ebensolche Honigprodukte für Ihre Gesundheit können Sie in Hermannstadt im Erasmus-Büchercafé kaufen oder in unserem Online-Shop bestellen: www.miereecologica.ro

Die **Saxonia-Stiftung** kann Forumsmitglieder, die ein kleines Unternehmen gründen oder ausbauen wollen, fördern. Konkrete Daten können im Sekretariat des Demokratischen Forums der Deutschen in Hermannstadt eingesehen werden.

Pension - Pensiune
Casa Iliuț

Verbringen Sie Ihren Urlaub
in einer
malerischen,
ruhigen
Gebirgsgegend.
Wir bieten komfortable Unterkunft
und gute Verpflegung.

Mariana Iliuț,
Str. E. Ciucianu 1816,
RO-557200 Rășinari
Tel. 0040-(0)749-22.81.95
0040-(0)749-22.82.13



Stellenausschreibung

Kulturreferent/Kulturreferentin

Das Demokratische Forum der Deutschen in Siebenbürgen sucht einen engagierten und erfahrenen Kulturreferenten/in – 50 % Stelle - für die Organisation und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen und Projekten.

Der Kulturreferent / die Kulturreferentin wird verantwortlich sein für die Konzeption, Planung und Umsetzung von kulturellen Veranstaltungen und Projekten im Bereich Denkmalpflege sowie für die Pflege und Entwicklung von Partnerschaften und Netzwerken.

Zu den Aufgaben gehören noch:

- Entwicklung von Veranstaltungsformaten, und Fördermittelanträgen
- Organisation und Durchführung von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Erstellung von Projektberichten und -evaluationen
- Budgetplanung und -verwaltung
- Mitarbeit bei der Erstellung von Konzepten und Strategien für die Kulturarbeit

Anforderungen:

- Abgeschlossenes Studium im Bereich Kulturwissenschaften, Kulturmanagement oder vergleichbare Qualifikation
- Es wird Erfahrung in den oben angeführten Aufgabenbereichen vorausgesetzt

Wir bieten:

- Eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem dynamischen und kreativen Umfeld
- Eine angenehme Arbeitsatmosphäre in einem motivierten Team
- Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Organisation

Wenn Sie an dieser Herausforderung interessiert sind und über die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen an uns.

E-Mail: info@siebenbuergenforum.ro

Patrimonium Saxonicum
Stiftung für den Erhalt des sächsischen Kulturerbes in Siebenbürgen
www.patrimonium-saxonicum.ro

In tiefem Schmerz nehmen wir Abschied von unserer Mutter

Dr. URSULA CIOFLEC, geb. BINDER,

von uns gegangen am 26. Mai 2023.

Ihr Leben war erfüllt durch unermüdlichen Einsatz für unzählige Menschen, insbesondere Kranke, Bedürftige und Einsame.

Wir tragen sie für immer in unseren Herzen und ihr Wirken lebt fort.

Liebevoll verbunden, Töchter Luise und Eve

Anzeigenannahme in der Redaktion:
Mo.-Fr. 10-14 Uhr,
jederzeit per E-Mail: sekretariat@hermannstaedter.ro

Hermannstadt auf einen Blick

Museen

Wo nicht anders angegeben, Öffnungszeiten 10-18 Uhr, montags und dienstags geschlossen.

Brukenthalmuseum

Brukenthalsche Gemäldegalerie, *Großer Ring/Piața Mare 4-5*, Tel. 0269-21.76.91, www.brukenthalmuseum.ro **Gotisch: Neugotisch vs. Aufklärung** bzw. Gipskopien nach berühmten Skulpturen (*im Keller*); **Steinskulpturen aus Siebenbürgen** (13.-19. Jh., *im Erdgeschoss*); **Empfangsräume, deutsche und österreichische Schule** (Gemälde), **Orientteppiche, Rumänische Kunst.** (*I. Stock*); **Meisterwerke aus der Brukenthalsammlung; italienische, flämische und holländische Malschulen** (*II. Stock*). Letzter Einlass um 17.15 Uhr. **Bibliothek: Mi.-Fr., 10-13 Uhr. Sonderausstellung: Schöne Mädchen und belesene Bauern im Hermannstädter Umland** (2. Innenhof). Bis 20. Juni; **Im Blauen Stadthaus: Sonderausstellung: The Atlas of Beauty. Die Frauen der Welt und ihre Geschichten**. Fotoausstellung von Mihaela Noroc zum 30. Internationalen Hermannstädter Theaterfestival. Bis 2. Juli. **Sonderveranstaltungen im Rahmen der Ausstellung:** Sa., 10. Juni, 11.30 Uhr, Führung für Kinder; Sa., 17. Juni, 16.30 Uhr, Führung für Erwachsene; Sa., 1. Juli, 16.30 Uhr, Gespräch mit der Fotografin. Letzter Einlass um 17.15 Uhr.

Museum für zeitgenössische Kunst des Brukenthalmuseums, *Str. Tribunei 6*. **6.P-C (6 Klausenburger Maler).** Werke von Gagy Botond, Mihai Guleș, Kudor-Duka István, Lăpușan Cristian, Nuțu Andrei, Todor Tamás. Öffnungszeiten: Mi.-So. 9-17 Uhr. Desgleichen zu besichtigen ist der Lagerraum.

Naturwissenschaftliches Museum, *Str. Cetății 1*, Tel. 0269-21.81.91. Letzter Einlass um 16.30 Uhr. **Sonderausstellung: Muschelgehäuse. Replika von Ko Kono (Japan).** Bis 31. Aug..

Apothekenmuseum, *Piața Mică Nr. 26,* Tel. 0269-21.81.91**.**

Historisches Museum im Alten Rathaus, *Str. Mitropoliei 2,* Tel. 0269-21.81.43. **Sonderausstellung: Die Geschichte der rumänischen Füllfedern. Sammlung Petre Crăciun.** Bis 30. Juni. Letzter Einlass um 17.15 Uhr.

„August von Spieß"-Museum der Jagdwaffen und Jagdtrophäen, *Str. Școala de Înot 4*, Tel. 0269-21.78.73. **Online-Ausstellung: Die Goldenen Trophäen aus der Sammlung von Oberst August von Spieß.**

Museum der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien, *im „Friedrich Teutsch"-Kultur- und Begegnungszentrum, Str. Mitropoliei 30*, Tel. 0731-00.13.64, Mo.-Sa. 10-17 Uhr. Letzter Einlass 16.30 Uhr. **Sonderausstellung im Terrassensaal: Migrationsgrund Religionsfreiheit.** Siebenbürgische Persönlichkeiten aus dem 16.-20. Jh. Bis 30. Okt..

ASTRA-Museum

Freilichtmuseum des bäuerlichen Handwerks, *Junger Wald/ Pădurea Dumbrava*. Tel. 0269-20.24.19. Mo.-So. 8-20 Uhr. **Für Radfahrer:** Mo.-So. 8-10 bzw. 18-20 Uhr; **Letzter Einlass:** Am Haupteingang um 19.45 Uhr, an den beiden anderen Eingängen (Tulgheș bzw. vom Zoo aus) 19.15 Uhr. Karten auch online unter ht tps://pay.muzeulastra.ro. **Galerie der Volkskünste:** Mo.-So. 9-17 Uhr. **Museumscafé:** Mi.-So. 9.30 -17 Uhr. **Virtuelle Führung: htt ps://muzeulastra.ro/tur-virtual-muzeul-astra/**. **Sonderausstellung im Multikulturellen Pavillon (Mi.-So. 10-18 Uhr): Die Volkskultur in dem Werk des Malers Viorel Mărginean. Sonderveranstaltung:** Heute, Fr., 9. Juni, Morgen, Sa., 10. Juni: *Kegelbahn*, 10-18 Uhr: **Kegeln wie anno dazumal.**

Konzerte

Do., 15. Juni, *Thaliasaal*, 19 Uhr: **Sinfonisches Konzert,** Dirigent Tito Ceccherini, Solistin Maria Radoeva (Mezzosopran). Im Programm: Werke von Paul Hindemith („Amor und Psyche") und Gustav Mahler (4. Sinfonie G-Dur).

Weitere Informationen unter Tel. 0735-56.64.86 bzw. unter www.filarmonicasibiu.ro

Do., 15. Juni, Synagoge in der Salzgasse/Constitutiei, 18 Uhr: **Musikabend.** Es konzertieren: Der Chor der Schule Nr. 21 Hermannstadt, Leiter Paul Valentin Miereanu sowie die Folk-Gruppe (Leitung Daniel Vecsei) und die Schülerinnen und Schüler der Canto-Klasse „Domy Music Star" von Dominique Simionescu vom Kinderkulturzentrum (*Palatul Copiilor*). Der Eintritt ist frei.

Theater

Radu-Stanca-Sprechbühne, *Bd. C. Coposu 2*, Tel. 0269-21.00.92, www.tnrs.ro. Sa., 10. Juni, 19 Uhr: **Romeo și Julieta** von William Shakespeare, Regie Andriy Zholdak; 19 Uhr, *Eugenio Barba-Saal/Kulturfabrik:* **Jocuri, vorbe, greieri...,** Regie Silviu Purcărete; So., 11. Juni, *Lulu-Saal/Kulturfabrik*, 17 Uhr: **MASS** von Fran Kranz, Regie Andrei & Andreea Grosu.

Digitale Spielzeit: www.scenadigitala.ro

30. Internationales Theaterfestival (FITS): 23. Juni-2. Juli. Programm und Kartenvorverkauf in der Theateragentur oder unter sibfest.ro

Nähere Informationen und Kartenvorverkauf unter www.tnrs.ro oder in der Theateragentur (Str. N. Bălcescu 17, Di.-So. 11-18 Uhr, Tel. 0369-10.15.78).

Gong-Theater, *Str. Odobescu 4,* Tel. 0269-21.09.06: Sa., 10. Juni, 10 und 12 Uhr, Mi., 14. Juni, 18 Uhr: **Märchenwerkstatt** mit Claudia Benchea; Sa., 10. Juni, 11 und 18 Uhr, So., 11. Juni, 11 Uhr: **Albă ca zăpada și cei șapte pitici** von Gebrüder Grimm, in memoriam Kovács Ildikó und Febus Viorel Ștefănescu, eine Produktion von und mit Monica Baldea, Mihaela Grigoraș und Dan Hândoreanu; Di., 13. Juni, 18 Uhr: **Konzert Ada Milea** nach „Amintiri din copilărie" von Ion Creangă;

Weitere Auskünfte unter www.teatrulgong.ro

Kunst

AI Wonderland. Träume der Maschinen. Digitale Fotos mit Hilfe Künstlicher Intelligenz (KI) hergestellt von den Fotografen Traian Oprean und Cristian Simina. *Touristeninformationszentrum im Rathaus,* Großer Ring/Piața Mare 12. Bis 12. Juni.

JPG001. Werke von Kunstfotografen aus Hermannstadt und ihren Gästen. *UAP-Galerie,* Großer Ring/Piața Mare 12. Bis 30. Juni.

Stadtpolizei

Die Hermannstädter Stadtpolizei ist rund um die Uhr unter Tel. 0369-911 erreichbar.

Sport - Sport - Sport - Sport - Sport

Tomas Rinkevicius *bleibt als Trainer der Basketballmannschaft CSU Sibiu für zwei weitere Spielsaisons erhalten. Dies gab die Leitung des Hermannstädter Basketballklubs Anfang dieser Woche bekannt. Seit er die Trainerbank des BC CSU Sibiu übernommen hat, weist Tomas Rinkevicius eine Bilanz von 18 Siegen und 15 Niederlagen auf. Der 45-jährige Litaue kann auf eine lange Spielerkarriere zurückblicken, die er größtenteils in seinem Heimatland aber auch in der Ukraine, in Österreich, Frankreich und Dänemark verbracht hat.*

Auf Trainerebene kann Tomas Rinkevicius auch auf seine Erfahrung auf der Trainerbank von Neptunas Klaipeda seit der Saison 2019/2020 verweisen, als er das litauische Team in die Basketball Champions League führte. Zugleich gehört er zum technischen Stab der litauischen Nationalmannschaft.

Tomas Rinkevicius kam 2021 nach Hermannstadt, als er Koordinator der Nachwuchsakademie des Vereins wurde. Gleichzeitig trainierte er das Satellitenteam in der ersten Liga, mit dem er beachtliche Ergebnisse erzielte, und zwar mit einer Mannschaft, die ausschließlich aus bei CSU Sibiu ausgebildeten Jugendlichen bestand. Unser Bild: Tomas Rinkevicius (links sitzend) gab Spielanweisungen während eines Playoff-Spiels in Hermannstadt. Foto: Cynthia PINTER

12. Benefizmarathon erfolgreich: *Am letzten Wochenende im Mai hat die 12. Auflage des Internationalen Hermannstädter Benefizmarathons stattgefunden, teilgenommen haben 6.560 Läufer. Nähere Informationen sind unter maratonsibiu.ro zu finden. Für die Projekte - zu sehen sind Informationen dazu in einer Ausstellung auf dem Kleinen Ring - kann man noch bis zum 30. Juni 2023 spenden, ebenfalls unter maratonsibiu.ro. Unser Bild: Die Trasse des 5-Kilometer-Laufes durch Hermannstadts Altstadt führte auch durch den Durchgang zwischen Harteneckgasse/Cetății und Wiesengasse/Tipografilor, wo die Läuferinnen und Läufer teilweise glücklich winkten, da sie hier mehr als die Hälfte der Strecke hinter sich hatten.* Foto: Beatrice UNGAR

Kurznachrichten

FUSSBALL. - Qualifikation Europameisterschaft 2024. - Die 17. Endrunde der Fußball-EM findet vom 14. Juni bis 14. Juli 2024 in Deutschland statt. Zuletzt hatte eine Fußball-WM 1988 in der Bundesrepublik Deutschland stattgefunden. 24 Nationalmannschaften nehmen daran teil, 51 Spiele sind insgesamt geplant. Das Eröffnungsspiel findet am 14. Juni in der Allianz-Arena in München, das Endspiel am 14. Juli auf dem Olympiastadion in Berlin statt. Das erste Spiel der Qualifikationsrunde bestreitet die rumänische Nationalelf unter Edy Iordănescu am Freitag, den 16. Juni, 21.45 Uhr, auswärts gegen Kosovo in Pristina. Das zweite Spiel findet gegen die Schweiz, ebenfalls auswärts, 21.45 Uhr, in Luzern, statt. In der Gruppe mit Rumänien sind noch Andorra, Belarus und Israel.

HANDBALL. - Nationalliga. Damen. - Die Handballdamen vom CS Măgura Heltau haben am letzten Spieltag, Sonntag, den 28. Mai, das Heimspiel gegen CS Gloria 2018 Bistritz 25:28 verloren und belegen mit 32 Punkten Platz 9 in der Wertung.

KEGELSPORT. - Die Hermannstädter Kegelsportler vom CS Oraș Tălmaciu haben bei dem Memorial Gheorghe Țivrea in Hunedoara den ersten Platz in der Mannschaftswertung belegt.

Der Weg in die Freiheit

Draußen herrschte Dunkelheit. Dunkelheit und Kälte. Aus der Ferne hörte man Explosionen. Drinnen im Zelt, bei Kerzenschein, aßen wir unsere tägliche Ration zum Abendessen. Es herrschte eine trübe Atmosphäre, vermischt mit Angst, Ungewissheit und Zweifel. Jann, mein Kamerad, blickte zu mir. „Es wird klappen“, sagte er. Ich nickte nur. Ich konnte das aufsteigende Gefühl der panischen Angst nur schwer unterdrücken.

In den vergangenen Monaten haben wir die Zeit damit verbracht, auf Franzosen, Engländer und inzwischen auch auf Amerikaner zu schießen. Es gab keine ruhige Nacht. Fast alle Soldaten waren mit den Nerven am Ende. Ständig hörte man Explosionen. Mal aus der Ferne, mal aber auch recht nahe. Im letzten Fall war die Explosion meist durch Ächzen und Stöhnen gefolgt und das Lazarett wurde weiter gefüllt. Jeden Tag gab es mehrere Tote und noch viel mehr Verletzte. Wer unversehrt blieb, musste kämpfen. Zuzuschauen, wie Soldaten um mich herum starben, war schrecklich. Aber für mich war es noch schlimmer, auf feindliche Soldaten zu schießen. Ich konnte mich einfach nicht an den Gedanken gewöhnen, Leute zu erschießen und sie dann auf dem Gewissen zu haben. Jann hatte mal dazu gesagt: „In der Wildnis gibt es eine klare Regel: Fressen oder gefressen zu werden. Genauso ist es hier: Töten oder getötet zu werden.“ Leider hatte er Recht. Doch mich ließ der Gedanke nicht los, dass dieses Gesetz ja eigentlich nur für die Wildnis, für die wilden Tiere galt. Ist die Menschheit so tief gesunken, dass wir jetzt wie solche handeln? Wann verstehen die Menschen nur, dass es bei einem Krieg keine Gewinner, sondern nur Verlierer gibt? Mit der Zeit kam uns dann der Gedanke, einfach damit aufzuhören. Wir beide hatten den Krieg satt. Wir waren nur zu zweit: Jann und ich. Wochenlang hatten wir uns auf diesen Moment vorbereitet, haben Pläne geschmiedet, alle Möglichkeiten bedacht, jeden Tag uns ein bisschen Essen beiseitegelegt und doch fühlte ich mich noch nicht bereit. Wir beide wussten: Klappt es nicht und werden wir geschnappt, werden wir wegen Verrates getötet.

„Es wird gut, es wird klappen!“, sagte Jann nochmals, um sich Mut zu machen. Ich nickte wieder. Nach einiger Zeit sagte ich aber: „Das können wir nicht wissen. Das kann niemand wissen. Unser Führer meinte auch, er könne die Weltherrschaft erlangen. Und da reden sie einem die Ohren voll, wie die Dinge enden oder anfangen! Man kann ein noch so großer Schlaukopf sein, aber kein Mensch auf Erden kennt den Anfang oder das Ende von dem, was er tut. Es gibt nur eins, Kamerad. Tun, was man für richtig hält, und das Beste hoffen.“

Das Beste hoffen, das war das einzige, was wir jetzt tun konnten. Die Hoffnung hat uns am Leben gelassen. Die Hoffnung war die Kraft, die uns vorantrieb.

Die Spannung wuchs. Ich legte mich hin, um mich auszuruhen. An Schlaf konnte man nicht denken. „Es ist Zeit“, sagte Jann nachher. Ich schätze die Uhrzeit auf zwei Uhr morgens. „Volle Konzentration jetzt!“, sagte ich mir. Leise schlichen wir beide aus dem Zelt, nachdem wir die Kerze ausgeblasen hatten. Unser Plan war es, aus dem Frontgebiet in den Wald zu flüchten. Dort wollten wir uns den Weg in die Alpen, in die Schweiz, durchschlagen. Auf dem Rücken hatten wir beide unsere Rucksäcke mit Proviant für eine Woche. An unseren Gürteln war je eine Pistole für die Notfälle festgeschnallt.

Wie zwei Schatten krochen wir lautlos aus dem Zelt. Danach mussten wir mit der Leiter aus dem Graben klettern. Mit angehaltenem Atem rannten wir so schnell wir konnten über die freie Fläche bis in den nächsten Graben. „Wer da?“, ertönte es plötzlich ganz laut. „Mist, eine Wache muss uns entdeckt haben!“, dachte ich mir. Wir klebten uns so gut es ging an die Wand und blieben unbewegt stehen. Schritte näherten sich. Ich wunderte mich, wie die Wache mein klopfendes herz nicht hören konnte. Mir wurde fast schlecht vor Aufregung. Am Boden näherte sich ein Lichtkegel. Er kam immer näher. Jann schaute mich vielsagend an. Gemeinsam stürzten wir uns auf die Wache, die nur noch zwei Meter von uns entfernt war. Vor Schreck ließ sie die Taschenlampe fallen. Mit einem schnellen Schlag auf den Hinterkopf betäubte ich die Wache, bevor sie Alarm schlagen konnte. Der Schweiß floss in Strömen... Erleichtert atmeten wir auf.

Schnell kletterten wir auch aus diesem Graben heraus. In gebückter Haltung liefen wir über das Feld. Ich stolperte, stand auf, rannte weiter. Immer nur weiter. Wir kletterten über einen Zaun, die Jacken blieben am Stacheldraht hängen, wir rissen uns los und liefen weiter. Immer nur weiter. Der Wald war noch hundert Meter entfernt. Dann nur noch fünfzig, fünfundzwanzig, zwanzig, dann nur noch zehn Meter. Unter dem Schutz der Bäume hielten wir endlich. Wir hatten es geschafft! Vor Freude weinend fielen wir uns um den Hals. Der Weg in die Freiheit war frei. Ab nun kein Schießen, kein Töten, kein Kämpfen mehr. Nur noch Frieden.

Die sechs Besten bei der diesjährigen Landesphase des Schülerwettbewerbs im Fach Deutsch als Muttersprache erhielten je ein HZ-Jahresabonnement als Sonderpreis. Es handelt sich um Sophie Dahinten, Mühlbach, 7. Klasse, Nora Lucia Zoe Becker, Arad, 8. Klasse, Maria Mândăchescu, Bukarest, 9. Klasse, Martin Arvay, Kronstadt, 10. Klasse, Paula Dörr, Hermannstadt, 11. Klasse und Isabella Hoffmann, Neumarkt, 12. Klasse.

In dieser Ausgabe lesen Sie den Aufsatz von Martin Arvay (Johannes-Honterus-Gymnasium Kronstadt), der folgende Aufgabe zu lösen hatte: *Verwende diesen Textausschnitt in einer Geschichte. Finde auch eine passende Überschrift: „Und da reden Sie einem die Ohren voll, wie die Dinge enden oder anfangen! Sie können ein noch so großer Schlaukopf sein, aber kein Mensch auf Erden kennt den Anfang oder das Ende von dem, was er tut. Es gibt nur eins, Kamerad: Tun, was man für richtig hält, und das Beste hoffen.“ (Gerald Kersh: Schicksal und Gewehrkugel)*

Briefe – Meinungen – Standpunkte – Briefe

Dechant Pfarrer Alfred Dahinten, Sophie Dahinten, Bogdan Tomescu und Student der Theologie (Stud. Theol.) Andreas Guță. Foto: Privat

Konfirmation in Mühlbach

Am Sonntag Exaudi bot die ansonsten geräumige Mühlbacher evangelische Stadtpfarrkirche kaum genügend Platz für alle Gottesdienstbesucher, die zu dem Konfirmationsgottesdienst erschienen waren. Und das, obwohl nur zwei Konfirmanden ihren Glauben an diesem Sonntag bekräftigen. Denn neben Bogdan Tomescu, einem netten jungen Mann aus Mühlbach, konfirmierte auch Sophie Dahinten, Mitglied der Pfarrfamilie.

Da Sophie inmitten der Gemeinde aufgewachsen ist, haben viele Gemeindeglieder sie schon von klein auf in ihr Herz geschlossen, ihre Entwicklung schon von ihren ersten Schritten an mitverfolgt und wollten nun ihre Konfirmation keinesfalls verpassen. Mitglieder der sächsischen Tanzgruppe standen Spalier, schmückten die Kirche mit ihren bunten Trachten und boten an diesem Feiertag einen würdigen Rahmen. Der Herr begleite die Konfirmanden mit seinem Segen.

Die ev. Kirchengemeinde Mühlbach

Christel Ungar (vorne links) und Johann Schuth (vorne rechts) im Haus der Ungarndeutschen in Budapest. Foto: Ludwig GRUND/zentrum.hu

Filme und Gedichte

Christel Ungar zu Gast im Haus der Ungarndeutschen

Die rumäniendeutsche Dichterin und Produzentin der deutschen Fernsehsendung „Akzente“ in Bukarest, Christel Ungar, stattete zusammen mit ihrem Team dem Haus der Ungarndeutschen (HdU) in Budapest kürzlich einen Besuch ab. Bei der Veranstaltung ging es um ihre Arbeit für das Rumänische Fernsehen (TVR), siebenbürgische Schriftsteller und ihr neuestes Buch.

Sanft fällt das Leuchten der untergehenden Nachmittagssonne in das Büro der *Neuen Zeitung* im Budapester Haus der Ungarndeutschen. „Tun Sie einfach so, als wären wir nicht da“, weist der Kameramann des Bukarester Fernsehens die Mitarbeiter der Redaktion an. Sie sind zusammen mit Christel Ungar nach Budapest gereist, um im Haus der Ungarndeutschen über ihre Arbeit zu sprechen und Ungars Bücher vorzustellen. Mit routinierten Handgriffen werden das Stativ aufgebaut und Aufnahmen des Büros gemacht, die später Platz in einem ihrer neuen Beiträge der Sendung „Akzente“ finden werden.

Die Organisatoren der Veranstaltung, das Ungarndeutsche Kultur- und Informationszentrum und Bibliothek sowie der Verband Ungarndeutscher Autoren und Künstler haben im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zentrum-Programme im HdU“ zu der Filmvorführung und anschließenden Lesung aus Ungars Gedichten eingeladen.

Christel Ungar nimmt lächelnd Platz, als Moderator Johann Schuth, Chefredakteur der *Neuen Zeitung*, sie dem Publikum vorstellt. Ihr blonder Bob wippt bei der Bewegung ihres Kopfes, als sie ihr Team vorstellt und erzählt, dass alle in ihrer Familie einen Job in der Medienbranche hätten. „Mein Bruder ist Kameramann und Reporter, meine Schwester Chefredakteurin der *Hermannstädter* Zeitung und ich moderiere unter anderem die Sendung ‚Akzente‘ im Rumänischen Fernsehen (TVR) in Bukarest. Es liegt in unserer Familie“, resümiert sie lachend.

Die studierte Germanistin und Romanistin wuchs in Hermannstadt auf und arbeitet seit 1990 beim Rumänischen Fernsehen in Bukarest. „Akzente“ sei eine wöchentlich ausgestrahlte anderthalbstündige deutsche Magazinsendung über Kultur, das Leben der Rumäniendeutschen und manchmal auch Politik, so Christel Ungar.

Um einen Einblick in ihre Arbeit zu bekommen, zeigt sie dem Publikum zwei ihrer Filme über die siebenbürgischen Schriftsteller Eginald Schlattner und Joachim Wittstock.

„Der Film über Joachim Wittstock ist während der Pandemie entstanden und soll einen Einblick in das Leben eines Schriftstellers während der Pandemie zeigen, der Film über den Pfarrer und Schriftsteller Eginald Schlattner ist vor kurzem fertiggestellt worden“, fügte Ungar hinzu. Der jeweilige Film verfolgt die beiden unterschiedlichen Schriftsteller in ihrem Alltag und zeichnet ein Bild von ihrem Tagesablauf. Wie sie die Inspiration für ihre Bücher erhalten und was sie ausmacht. Mit idyllischen Landschaftsbildern und ruhiger Hintergrundmusik zeigen die Filme mehr, als auf den ersten Blick zu erkennen ist. Sie sind eine Darstellung der rumäniendeutschen Kultur und des Zusammenhalts dieser Gemeinschaft, welche durch die Arbeit von Ungar und ihrem Team noch hervorgehoben wird. Sie geben ihnen ein Sprachrohr und verwandeln Momente in Geschichten.

Zum Abschluss der Veranstaltung liest Ungar verschiedenste Gedichte aus ihren bereits erschienenen vier Büchern vor, so auch aus ihrem neuesten Buch „Du bist mein Kreuz“. Sie handeln von tiefen Gefühlen, dem Wunsch nach Nähe und bewegen das Publikum, welches gebannt zuhört. Ihre Inspiration nimmt Ungar aus Alltagsmomenten, Situationen, die sie bewegen und lange Zeit nicht loslassen. „Die Gedanken und Gefühle stauen sich an und erst wenn ich darüber schreibe, verstehe ich, was mich beschäftigt hat. So entstehen meine Gedichte“, erklärt sie.

Mit lautem Applaus wird die Veranstaltung beendet und das Publikum kann Ungar Fragen stellen oder sich einige ihrer Gedichtbände signieren lassen, die Ungar mitgebracht hat. Das warme Gefühl des Zusammenhaltes der deutschen Minderheiten schwebt durch den Raum und hüllt die Anwesenden ein, während sie plaudernd bei dem vorbereiteten Buffet stehen. Ungar und ihr Team versichern, dass es sicher nicht das letzte Mal gewesen sei, dass sie in Budapest zu Besuch sind. Leonie DEUBIG

Bild links: Die Großauer Trachtengruppe beim Festumzug in Dinkelsbühl.

Bild rechts: Der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder (links) der die Festrede zur Eröffnung des Heimattages der Siebenbürger Sachsen am 27. Mai im Großen Schrannensaal gehalten hat, im Gespräch mit Bundesvorsitzender Rainer Lehni (rechts) und BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (Bildmitte).

Fotos: Siegbert BRUSS

Ein Zeichen gelebten Miteinanders

(Fortsetzung von Seite 1)

Mit viel Witz und Humor lud am Samstagnachmittag in der Schranne Roland Widmann, unter Mitwirkung von Doris Hutter und Michael Kenst, zu seinem Kabarett in sächsischer Mundart „Et wor emol... und äs nea wä et äs“. Vom Schäßburger Posaunenchor (Leitung Theo Halmen) musikalisch umrahmt, boten die drei Mundartautoren dem begeisterten Publikum äußerst unterhaltsame eineinhalb Stunden. Der lustige

Martin Eichler.
Foto: Christian SCHOGER

Themenmix aus Vergangenheit und Gegenwart der sächsischen Kultur, Tradition und Identität - gepaart mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen - begeisterte die Zuschauer rundum.

Für Zufriedenheit und gute Laune der Musikbegeisterten sorgten diverse Blaskapellen mit heimatlichen Klängen an verschiedenen Orten in der Stadt. Tanzlustige fanden sich jeden Abend in der Schranne und im Festzelt auf dem Schießwasen ein, um bei Schlager- und Partymusik verschiedener siebenbürgischen Bands sowie der beliebten Sängerin Daniela Alfinito zu Tausenden ausgelassen zu feiern.

Höhepunkt des Heimattages war, wie jedes Jahr, der sonntägliche Trachtenumzug durch die historische Altstadt mit 2700 Trachtenträgern und über 100 teilnehmenden Gruppen. Aus Siebenbürgen angereist waren die sächsischen Volkstanzgruppen der Foren aus Bistritz und Schäßburg, samt dem dortigen Posaunenchor. Die traditionellen ortsspezifischen Trachten zogen die begeisterten Blicke der zahlreichen Zuschauer, die den gesamten Weg säumten, auf sich. Den Abschluss des Trachtenumzugs bildete schließlich die Festkundgebung vor der Schranne, bei welcher sich Repräsentanten aus Politik und Gemeinschaft zu Wort meldeten und zum Abschluss feierlich das Siebenbürgen - und Deutschlandlied erklang.

Der Sonntagnachmittag war durch weitere kulturelle Highlights geprägt: So lud die SJD (Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland) unter der Leitung von Sandra Bruss „Aus Tradition und Liebe zum Tanz“ zu Auftritten zahlreicher sächsischer Volkstanzgruppen im Freien, um schließlich als krönenden Abschluss mit allen Gruppen einen gemeinsamen Tanz aufzuführen.

Einblicke in Lebensgeschichte und Wirken des Bischofs Emeritus D. Dr. Christoph Klein, aber zugleich auch einen zeitgeschichtlichen Rückblick in seine Jahre als Bischof der EKR, lieferte Christel Ungar-Țopescu in ihrem bereits 2007 entstandenen Porträtfilm „Kinderspiel und Berufung”. Dieser wurde im Konzertsaal (Spitalhof) vorgeführt und anschließend gemeinsam mit Michael Gross, Gustav Binder (Moderation) und der Filmemacherin selbst ausführlich diskutiert. Abwechslungsreich und vielschichtig stellt Ungar in ihrem Film Kleins Leben, beginnend von seiner Kindheit bis ins Bischofsamt hinein, dar. Dieses bekleidete er exakt zwei Jahrzehnte, von 1990 bis 2010. Gerade in der schicksalhaften Zeit in Folge des Massenexodusses der Siebenbürger Sachsen, mag wohl kaum einer einen kompromissloseren Zukunftsoptimismus gehabt haben als Klein. Von Beginn an glaubte er an einen Fortbestand der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien und prägte maßgeblich den Wandel von einer Volks- zu einer Diasporakirche mit neuen Chancen. Allein durch sein stets vorwärtsgewandtes Wirken ermöglichte er eine Zukunftsfähigkeit der EKR und dieser lebendigen Kirche, wie wir sie heute kennen. Der Film würdigt diese Schlüsselrolle Kleins in besonderem Maße. Ungars Filmbiografie zeichnet sich dabei durch eine Kombination verschiedener szenischer Elemente aus. Rückblenden in seine Kindheit in Form nachgestellter Szenen und Besuche der Originalschauplätze seines Wirkens wie z. B. seiner erste Pfarrgemeinde Katzendorf, fügen sich gemeinsam mit eigenen Erzählungen Kleins zu einem eindrucksvollen Persönlichkeitsbild des Altbischofs zusammen: Eine einzigartige Persönlichkeit, welcher das Amt des Bischofs als seine ,,Berufung” sah und sich von klein auf dem Pfarrberuf verpflichtet fühlte. Seine enorme Weisheit würdigend schloss Christel Ungar: „Ein Mensch, der eigentlich für viel mehr geboren wurde, als für eine Kirche, die gerade zerfällt”

Beim Stand des Siebenbürgenforums in der Schranne (v. l. n. r.): Sozialreferentin Hildrun Schneider, Geschäftsführer Winfried Ziegler, DFDR-Kulturreferentin Doris Köber. Foto: Laura MICU

Ebenfalls gewürdigt wurden am Sonntagnachmittag bei den Preisverleihungen drei für die Gemeinschaft besonders verdiente Persönlichkeiten. Den Ehrenstern der Föderation erhielt der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien Dr. Paul Jürgen Porr für seine besonderen Verdienste im Dialog zwischen dem Forum und den siebenbürgisch-sächsischen Organisationen weltweit. Tätig in verschiedenen Ämtern innerhalb des DFDR, darunter langjährig als Vorsitzender des Siebenbürgenforums (1995 bis 2013), setzte und setzt sich der 1951 in Mediasch gebürtige Mediziner nicht nur leidenschaftlich für die Bewahrung und die Weitergabe des deutschen Erbes in Siebenbürgen ein, sondern erreichte durch sein zeitbewusstes Wirken eine lebendige Zusammenarbeit der Siebenbürger Sachsen weltweit. Sein Laudator, Dr. Bernd Fabritius lobte Porr in tiefster Dankbarkeit als ein „Vorbild”, der durch sein Handeln in „sächsischer Treue” einen großartigen Beitrag für die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft geleistet hätte.

Der Kulturpreis stand dieses Jahr unter dem Zeichen der Fotografie und wurde an die Fotografen Konrad Klein und Martin Eichler verliehen.

Der gebürtige Hermannstädter Konrad Klein gilt als einer der besten Kenner der siebenbürgischen Bildgeschichte. Dabei zeichnet er sich in besonderer Weise durch Perfektion und Vielseitigkeit aus: Von seiner Jugend an begann er bereits, alles Siebenbürgisch-Sächsische mit der Kamera zu dokumentieren, wobei er bereits

Konrad Klein.
Foto: Christian SCHOGER

seit den 70ern seine Fotografien auch ausstellte und veröffentlichte. Ferner sammelte er historische (Bild-)Zeugnisse über Siebenbürgen in seinem privaten Archiv. Keinesfalls behielt er sein Wissen aber nur für sich, sondern veröffentlichte Bücher und unzählige

Auf dem Podium im Schrannen-Festsaal (v. l. n. r.): Kathrin Welther, Rebecca Horeth, Dr. Paul Jürgen Porr, Christel Ungar, Rainer Lehni, Denise Crawford, Kerstin Arz und Manfred Schuller. Foto: Christian SCHOGER

Zeitungsartikel für die Siebenbürgische Zeitung, wobei ihm stets die lebendige humorvolle Wissensvermittlung von enormer Wichtigkeit ist. Diese besondere Leistung würdigte Hans-Werner Schuster in seiner Laudatio besonders, denn ,,nicht nur das Auge, sondern stets auch den Intellekt” spreche Klein an.

In vielen siebenbürgischen Haushalten mögen wohl die Kalender des zweiten Kulturpreisträgers hängen: Die des Mecklenburger Fotografen Martin Eichler. Auf einer Reise in den 70ern „verliebte” er sich regelrecht in Siebenbürgen. Seine Landschaften, Kirchen und Menschen übten von Anfang an eine unvergleichbare Faszination auf ihn aus, weshalb er Siebenbürgen seither fotografisch bis ins kleinste Detail, über Jahrzehnte hinweg, umfassend dokumentiert. Bereits in den 80ern war er regelmäßig in Siebenbürgen unterwegs und sicherte durch seine beeindruckenden Fotografien einmalige Zeugnisse der damals noch völlig intakten sächsischen Gemeinschaft und ihres gesellschaftlichen Lebens, was heute einen unfassbaren Schatz darstellt. Michael Gross würdigte in seiner Laudatio die besonderen Verdienste Eichlers für unsere Gemeinschaft, welcher durch sein Wirken die visuelle Wahrnehmung Siebenbürgens wie kaum ein anderer prägte.

Den Abschluss des 73. Heimattags, welcher im Zeichen des 40. Jubiläums der Föderation der Siebenbürger Sachsen stand, bildete am Pfingstmontag die Podiumsdiskussion zu ebendiesem Thema. Unter der Moderation von Christel Ungar diskutierten Vertreter der Föderationsmitglieder gemeinsam mit dem Publikum über Entstehung, Gegenwart und Zukunft der Föderation sowie der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft im Allgemeinen.

Dabei wurde besonders das gemeinsam von allen Föderationsmitgliedern ausgerichtete Große Sachsentreffen 2024 in Hermannstadt ausgiebig besprochen. Die Föderation als Chance grenzüberschreitender Zusammenarbeit einer kulturell zusammengehörigen Gruppe wurde dabei klar deutlich.

Und eben dieses Miteinander, sei es auf amtlicher Ebene wie in der Föderation oder ganz konkret, wenn vor der Schranne in heimatlicher Verbundenheit tausende Sachsen, alt oder jung, von nah oder fern, Arm in Arm stehen und gemeinsam das Lied „Wahre Freundschaft" singen, beweist die umfassende Gültigkeit des diesjährigen Heimattagmottos: Denn diese Gemeinschaft und das Miteinander schafft in uns allen, ganz persönlich, Heimat.

Fabian LUTSCH